MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

562 (3.12.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361493

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Donnerstag, 3. Dezember 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 562

Das Rätselraten über die neue Notverordnung

Der Kanzler hat heute dem Reichspräsidenten über den gegenwärtigen Stand des Winter-Wirtschaftsprogramms Bericht erstattet

Noch immer alles in der Schwebe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 3. Dez.

Der Reichspräsident hat heute vormittag den Reichskanzler empfangen, der ihm über den Stand der Wirtschaftsberatungen im Kabinett berichtete. Ein Termin für den Empfang der sozialdemokratischen Vertreter, der vom „Vorwärts" für heute angekündigt war, steht, wie wir hören, noch nicht fest. Es ist nicht anzunehmen, daß mit den Sozialdemokraten noch im Laufe des heutigen Tages die in Aussicht genommene Unterredung stattfinden wird. Im übrigen vertritt man an maßgebender Stelle nach wie vor die Auffassung, daß man im gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Beratungen des Kabinetts noch nicht abgeschlossen sind, zu den zahlreichen Angaben über den Inhalt der Notverordnung, die bereits durch die Presse gegangen sind, sich nicht äußern könne. Es scheint sich indes zu bestätigen, daß neuerdings u. a. auch der Plan der Herabsetzung des steuerfreien Einkommens, das bislang 100 Mark beträgt, erwogen wird. Endgültige Entscheidungen sind indes, wie hier ausdrücklich festgestellt sei, bisher im Kabinett noch nicht getroffen worden.

Die „besonderen Forderungen" der Länder

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 3. Dezember.

Die Konferenz der Finanzminister war, wie in dem amtlichen und im übrigen recht inhaltlosen Kommuniqué ausdrücklich hervorgehoben wird, streng vertraulich. Wir vermögen daher im Augenblick nur soviel festzustellen, daß der Reichsfinanzminister sich gegenüber den Ländern in keiner Weise gebunden hat.

Die Finanzminister der Länder haben, nachdem sie in großen Zügen über den Inhalt der neuen Notverordnung unterrichtet wurden, ihre besonderen Forderungen geltend zu machen gesucht.

Daß man in dem Zusammenhang gegen den Plan des Kabinetts sich wandte, die Ersparnisse aus einer etwaigen neuen Gehaltskürzung allein für das Reich zu verwenden, liegt auf der Hand. Im übrigen, so wird uns erzählt, ist kaum damit zu rechnen, daß die Notverordnung bis zum Wochenende fertig wird.

Mit den Innenministern der Länder ist bei der jüngsten Konferenz im Reichsinnenministerium, wie wir seinerzeit erwähnten, u. a. auch die Frage ventiliert worden,

ob nicht dem politischen Terror auch durch eine weitere Verschärfung der Bestimmungen über den Waffengebrauch und Waffenbesitz zu begegnen wäre.

Im Reichsinnenministerium hat man gemäß dem Versprechen, daß Herr Groener damals den Länderregierungen gegeben hatte, inzwischen sich um die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage bemüht. Das Reichsinnenministerium will auch weiter seine Arbeiten in engster Fühlungnahme mit den Regierungen der Einzelstaaten fortführen. So hat heute, wie wir hören, im Reichsinnenministerium unter dem Vorsitz Dr. Groeners eine Konferenz der beteiligten Ressortbeamten und der Berliner Vertreter der Länderregierungen in dieser Angelegenheit stattgefunden.

Rats-Abgesandte nach der Mandschurei?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 3. Dez.

Der in den Pariser Verhandlungen des Völkerbundrates aufgetauchte Vorschlag, eine erweiterte Untersuchungskommission nach der Mandschurei zu entsenden, findet in der Wilhelmstraße keine günstige Aufnahme. Man ist hier der Meinung, daß einer solchen Kommission nicht mehr als drei Mitglieder angehören dürften. Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Kommissionen umso besser gearbeitet haben, je kleiner sie waren. Jedenfalls legt man auf deutscher Seite keinen Wert darauf, einen Delegierten zu stellen, da man alles vermeiden möchte, was der einen oder anderen Partei Anlaß zu Mißverständnissen geben könnte. Sollte indes der Völkerbundsrat mit Mehrheit beschließen, daß die Kommission über die jetzige Zahl ihrer Teilnehmer hinaus erweitert werden soll, so kann sich Deutschland seiner Pflicht als ständiges Ratsmitglied nicht entziehen und wäre in dem Falle genötigt, einen Abgesandten zu stellen.

Die Taktik der Sozialdemokratie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 3. Dez.

Der „Vorwärts" bringt heute einen Artikel „Probleme des Machtkampfes, überlegene Taktik sichert den Sieg", von dem man annehmen möchte, daß er die Auffassungen der sozialdemokratischen Partei- und Fraktionsleitung wiedergibt. Die Ausführungen des sozialdemokratischen Zentralorgans sind um deswillen recht aufschlußreich, als in ihnen zum ersten Male versucht wird, so etwas wie

eine taktische Linie für den Fall einer Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierungsgewalt festzulegen.

Beachtlich ist auch der Optimismus (man weiß nur nicht genau, ob er tatsächlich vorhanden ist oder ob er etwa nur die gute Miene zum bösen Spiel bedeutet), mit dem man den heranziehenden Auseinandersetzungen entgegensieht. In dem „Vorwärts"-Artikel heißt es:

„Bestände die Sicherheit, daß die Nationalsozialisten die Spielregeln der Demokratie, nach denen sie zur Macht kommen wollen, auch beachten werden, wenn sie an der Macht sind, dann wären wir alle bereit, sie lieber heute als morgen an die Regierungsmacht „heranzulassen". Der ganze Schwindel wäre dann sehr schnell zu Ende. Solange jedoch gegen die nationalsozialistische Partei das begründete Mißtrauen besteht, daß sie jede ihr anvertraute Machtposition zu verfassungsfeindlichen Zwecken gebrauchen wird, bedeutet jede Beteiligung der Nationalsozialisten an der Macht Bürgerkriegsgefahr."

Nach dieser im Stil der bisher gepflegten „antifaszistischen" Gesänge gehaltenen Einleitung

wendet sich der „Vorwärts" in einem herzbewegenden Appell an die sonst so verachteten bürgerlichen Mittelparteien:

„Es entspricht der Verfassung, wenn die Parteien der Mitte die Bedingungen bestimmen, unter denen sie mit den Flügelparteien eine Mehrheit und eine gemeinsame Regierung bilden wollen. Die Verantwortung dafür, daß ein Abrutschen in den Faszismus und in den Bürgerkrieg verhindert wird, liegt also noch immer bei der Mitte, und daran wird sich wohl, auch soweit die Parlamente in Frage kommen, sobald nichts ändern. Die Mitte trägt die Verantwortung dafür, daß keine wichtige Machtposition in die Hände der Verfassungsfeinde kommt und daß jedem Versuch, die Staatsautorität durch terroristische Methoden zu zermürben, der stärkste Widerstand entgegengesetzt wird."

Und zum Schluß rafft man sich dann zu einem, wie gesagt, sehr optimistischen Ausblick auf:

„Ein rascher Ueberblick über die gegebenen Möglichkeiten zeigt uns ein günstiges Kampfgelände. Er zeigt, daß wir uns den Sieg sichern können, wenn wir zwei Fehler vermeiden: nämlich wenn wir uns nicht auf eine zu starre Taktik festlegen und wenn wir nicht den Kopf verlieren. Die geschlossene Front der Partei, der Gewerkschaften, des Reichsbanners, der Sportorganisationen steht bereit zur Abwehr und zum Vormarsch. Wir sind stark. Wenn wir stark und unter sorgfältiger Ausnutzung aller taktischen Möglichkeiten den uns heimischen Boden der demokratischen Legalität verteidigen, werden wir unüberwindlich sein!"

Es scheint also doch allmählich bei der Sozialdemokratie die Einsicht sich zu verstärken, daß selbst eine fortgesetzte Tolerierungspolitik oder besser und genauer die Methode des Aushandelns stillschweigender Unterstützung der Regierungsmaßnahmen gegen Konzessionen den unvermeidlichen Gang der Ereignisse nicht mehr werde aufzuhalten vermögen, eine Einsicht, von der man bisher allerdings im Lande Preußen noch keinen Hauch zu verspüren bekam. Nun stößt man in die Posaune und schickt sich an, die Bastion zur Verteidigung zu stärken.

Ein Beweis für diese Taktik scheint uns auch in der seit ungefähr Wochenfrist verstärkten Agitation und Propaganda zu liegen, für die man die in Hessen gefundenen Dokumente als willkommenen Anlaß benutzt. Obgleich erst am Sonntag in allen Teilen der Stadt Reichsbannerkundgebungen stattgefunden haben, war gestern

der Sportpalast der Schauplatz eines neuen Reichsbannertreffens.

Man hatte diesmal, um den nach außen hin ja immer noch „überparteilichen" Charakter dieser Organisation zu demonstrieren, Konzessionsschulzen von der Staatspartei und dem Zentrum sich verpflichtet. Es sprach der staatsparteiliche Landtagsabg. Major a. D. Hauf, der das Verhalten des Reichsanwalts rügte und zu „schonungslosem Vorgehen gegen Hochverräter und Wirtschaftsverderber jeder Art" aufrief. Der Vorsitzende der Berliner Zentrumspartei, Schulrat Kellermann, wandte sich direkt an den Reichskanzler und rief aus:

„Diese Tausende von Menschen, die hier versammelt sind, einmütigen Willens, sich für die Republik bis zum Letzten einzusetzen, dürfen nicht enttäuscht werden durch ein Schwachwerden der Führung."

Die nach dem „Vorwärts" „erhebende" Kundgebung fand mit einem Treuegelöbnis auf die Republik und dem Reichsbannerlied ein „erhebendes" Ende. Im übrigen bot die Versammlung ein recht kriegerisches Bild. Der „Vorwärts" zeigt unverhohlene Freude besonders darüber, daß die Stafo, Schufo und Jungba-Organisationen „in voller Ausrüstung mit Tornister und Sturmriemen herunter" unter den Ovationen der Versammlung einmarschierten. (!)

Zwischenfall nach einer Reichsbannerkundgebung

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 3. Dez.

Im Anschluß an eine Kundgebung des Reichsbanners im Sportpalast ist es gestern abend zu einem merkwürdigen Zwischenfall gekommen. Ein Ministerialrat, der im Reichspostministerium einen führenden Posten bekleidet, brachte, als die Teilnehmer an der Kundgebung in dichten Scharen den Versammlungsraum verließen, auf der Straße ein Hoch auf den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun aus. Er wurde daraufhin auf Veranlassung des Polizeimajors Lewit, der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und den polizeilichen Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Kundgebung beauftragt war, verhaftet. Als der Ministerialrat den Major darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht um eine antirepublikanische Demonstration handele, sondern alle Leute „Hoch die Republik" und „Frei Heil" riefen, soll Major Lewit erwidert haben, daß dadurch die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gestört würden.

Der Ministerialrat wurde auf das Polizeirevier gebracht und erst nach längerer Zeit wieder entlassen.

Wie wir hierzu erfahren, ist Polizeimajor Lewit auf Grund der gestrigen Vorgänge in der Potsdamerstraße nach der Reichsbannerkundgebung im Sportpalast seines Postens als Leiter der Polizeiinspektion Tiergarten enthoben worden. Der Minister des Innern hat sich disziplinarische Maßnahmen vorbehalten. Wer der Nachfolger des Offiziers sein wird, und wohin Major Lewit versetzt werden wird, steht noch dahin.

Treviranus über Everling

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 3. Dez.

Herr Prof. Everling, eine Sohn des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten, ist, wie erinnerlich im August dieses Jahres aus seiner Stellung als Fachreferent im Reichsverkehrsministerium ausgeschieden, weil ihm vorgeworfen war, daß er für eine ausländische Firma zu Ungunsten der Junkerswerke ein Gutachten geliefert habe.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Reichsverkehrsminister Treviranus auf die Anfrage eines Reichstagsabgeordneten hin geantwortet, daß nach den bisherigen Feststellungen Everling bei der Erstattung seines Gutachtens vaterländische Gesichtspunkte nicht verletzt habe. Eine Wiedereinstellung könne indes nicht erfolgen, da Everling vor Abfassung dieses Gutachtens nachdrücklichst darauf hingewiesen worden sei, daß eine solche Betätigung den Bestimmungen seines Dienstvertrages widerspreche. Eine Wiedereinstellung Everlings sei nicht möglich, zumal über seinen Posten bereits verfügt sei. Einem Wirken als Sachverständiger auf dem Gebiete des Luftfahrtwesens außerhalb des Ministeriums oder auch an der Hochschule würde der Minister indes keinerlei Schwierigkeiten bereiten.

Der Henker stört die Diplomatie

Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter

Kattowitz, 30. November.

Polens einziger militärischer Marschall, Joseph Pilsudski, sollte vor wenigen Wochen auch Titel und Rang eines rumänischen Marschalls erhalten. Das wußten wenigstens rumänische Blätter zu berichten, die der Bukarester Regierung nahestehen. Einzelne polnische Blätter druckten diese rumänische Nachricht zwar nach, verhielten sich ihr gegenüber aber doch sehr kühl und zurückhaltend. Diese Zurückhaltung war begreiflich, weil in der gleichen rumänischen Nachricht auch gesagt wurde, daß Marschall Pilsudski im Kriegsfalle den Oberbefehl über das vereinigte rumänisch-polnische Heer führen solle. Natürlich konnte man hier nur einen Krieg mit Rußland im Auge haben, mit demselben Rußland, mit dem erneut Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes schweben, die jetzt auch nicht mehr von Moskau bestritten werden. Da war die Nachricht über die Verleihung der rumänischen Marschallswürde an Pilsudski natürlich reichlich peinlich. Pilsudski brach seinen damaligen Aufenthalt in Rumänien plötzlich ab und kehrte, völlig unerwartet, nach Polen zurück.

Seitdem ist die Diskussion über die polnisch-russischen Verhandlungen in der Presse Polens eine recht lebhafte geworden. Man erinnert sich, daß diese **Verhandlungen bereits im Jahre 1926 ihren Anfang** nahmen, infolge gewisser polnischer Ansprüche aber für einige Jahre einschliefen. Noch im vergangenen Sommer bestritt der russische Außenkommissar Litwinow auf der Durchreise in Berlin gegenüber Pressevertretern das Bestehen von irgendwelchen polnisch-russischen Verhandlungen. Heute ist ein solches Dementi nicht mehr möglich. Die polnische Regierung hat ein ausführliches Kommuniqué über diese Verhandlungen ausgegeben, das in der polnischen Presse lebhafte Kommentare ausgelöst hat. Man geht heute davon aus, daß Rußland durch den japanisch-chinesischen Konflikt im Fernen Osten geneigter sein müsse, einen Vertrag nach den Wünschen Polens zum Abschluß zu bringen. Besonders der „Kurj. Polski", das Organ der polnischen Großindustrie, suchte eingehend nachzuweisen, daß Rußland das größte Interesse habe, den Frieden an seinen europäischen Grenzen zu sichern und dauerhaft zu fundamentieren.

Die Schwierigkeiten für den Abschluß des Vertrages sind in der Zwischenzeit jedoch nicht geringer geworden. Polen hat nach seinen Regierungsblättern nach wie vor den Wunsch, daß die baltischen Staaten zu den Verhandlungen mit herangezogen werden. Es hat weiter immer noch den Wunsch, daß Rußland in irgendeiner Form die deutsch-polnischen Grenzen garantiert und daß drittens ein ähnlicher Nichtangriffs-Pakt auch zwischen Rumänien und Rußland abgeschlossen wird. Noch vor wenigen Monaten hatte das Warschauer Regierungsblatt, die „Gaz. Polska" geäußert, daß die bessarabische Frage kein Hindernis für den Abschluß eines Vertrages mit Rußland sein könne und sein werde. Man ließ damals erkennen, daß man für die Erfüllung der eigenen Wünsche zur Preisgabe des rumänischen Verbündeten bereit sei. Seitdem war der Bruder des rumänischen Königs hier zu Besuch, wo er Besprechungen mit zahlreichen führenden Männern, auch mit Pilsudski, hatte. Marschall Pilsudski war dann im Oktober einige Wochen in Rumänien, wo er umgekehrt nicht minder zahlreiche Besprechungen mit führenden Rumänen hatte. Und heute wissen die polnischen Blätter zu berichten, daß man an der rumänischen Liebe festhalten will, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß der polnische Gesandte in Bukarest die rumänische Regierung fortgesetzt über die von Polen mit Rußland geführten Pakt-Verhandlungen informiert.

Es ist selbstverständlich, daß die russisch-polnischen Verhandlungen nur im Einvernehmen mit Paris geführt werden. Der polnische Außenminister ist gestern von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris nach Warschau zurückgekehrt. Er hatte nach der polnischen Presse reichlich Gelegenheit, Kenntnis von dem Stande der russisch-französischen Verhandlungen zu nehmen. Darüber hinaus sollte Herr Zaleski die polnischen Wirtschaftssorgen zu verringern suchen. Die von ihm begonnenen Wirtschaftsverhandlungen werden von einem in Paris verbliebenen Abteilungsleiter des polnischen Handelsministeriums fortgesetzt. Immer noch wünscht man, daß Paris die Diskontierung der im Besitz der ostoberschlesischen Hütten-Industrie befindlichen Russen-Wechsel übernimmt. Die eingestellten ostoberschlesischen Lieferungen nach Rußland können und sollen erst dann wieder

MARCHIVUM

aufgenommen werden, wenn eine Möglichkeit geschaffen wird, für die russischen Wechsel bares Geld zu bekommen. Hier aber zeigt Paris den Polen nach wie vor die kalte Schulter. Man will den Polen gern einen Nichtangriffs-Pakt mit Rußland gönnen, aber er darf den Pariser Geldbeutel nicht berühren!

In diesem Augenblick mußte die Henkersarbeit in dem aus dem Weltkriege dem Namen nach bekannten Baranowitschi empfindlich stören. Wenn polnische Gerichte massenweise Todesurteile gegen polnische Staatsbürger wegen Spionage zu Gunsten Sowjet-Rußlands fällen, dann ergibt das erhebliche Mißklänge. Nachdem erst kürzlich erneut ein Offizier erschossen wurde, weil ihm Spionage für Rußland nachgewiesen worden war, mußten acht Todesurteile an einem einzigen Tage besonders Aufmerksamkeit beanspruchen. Das Lemberger Standgericht verurteilte einen Ukrainer zum Tode. Die weiteren sieben Todesurteile wurden in dem genannten Baranowitschi gefällt und durch den Strang sofort vollzogen. Die sieben Verräter hatten vergeblich die Gnade des polnischen Staatspräsidenten angerufen. Es handelt sich hier um Eisenbahner, die ihre Spionagetätigkeit bereits seit dem Jahre 1926 ausgeübt haben sollen. Sie haben nach und nach die Pläne von einer Reihe von östlichen Eisenbahnstationen den Russen ausgeliefert, wozu sie besondere Gelegenheit hatten, da sie auf nach Rußland verkehrenden Zügen Dienst taten. Erst als sie umgekehrt dem polnischen Spionagedienst Nachrichten aus Rußland anboten und man im Warschauer Generalstab erkennen mußte, daß die so gelieferten Nachrichten und Pläne von russischen Stellen eigens für diesen Zweck fabriziert waren, entdeckte man auch die verräterische Tätigkeit der sieben Eisenbahner im Dienste des russischen Nachbarn. An drei Galgen kam das Urteil zur Durchführung und die polnische Presse berichtet mit fast behaglicher Breite, daß diese Massen-Hinrichtung mehr als vier Stunden dauerte

Beide Nachbarn können aus der tragischen Henkersarbeit von Baranowitschi lernen: Rußland kann erkennen, daß der polnische Staat auch in der Zeit der emsigsten diplomatischen Verhandlungen über den Abschluß eines gut nachbarlichen Vertrages keine Gnade gegenüber Verrätern im Solde der Sowjets übt. Und umgekehrt wird den führenden Männern Polens in drastischer Weise die Erkenntnis aufgezwungen, daß alle Pakt-Verhandlungen für die Moskauer Machthaber kein Grund sind, die Spionagetätigkeit in Polen einzustellen oder auch nur einzuschränken zu lassen!

Herriot über den Tumult im „Trocadero"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 3. Dez.

Der Führer der radikalen Sozialisten und Deputierte Herriot, unter dessen Vorsitz die Schlußkundgebung der internationalen Abrüstungsfreunde im Trocaderosaal stattfand, nimmt heute zu den skandalösen Vorgängen Stellung.

„Welche Schande wurde mir zugefügt, als ich ohnmächtig an der Seite der ausländischen Diplomaten und der weiblichen Delegierten den Sturm der französischen Hitlerleute zusehen mußte. Was ist aus der französischen Tradition und Höflichkeit geworden? so ruft Herriot entrüstet aus. Der radikale Führer bezeichnet die Freude der französischen Rechtsverbände als verständlich, verlangt aber eine Stellungnahme der Republikaner, der Friedensfreunde und der Demokraten zu der ihnen zugefügten Beleidigung. In der Provinz und in der Hauptstadt dürfe man die fürchterlichen Auswirkungen der Tumulte und die Bedrohung des Friedens nicht verkennen. Dürfe man denn in Frankreich von einer Organisation des Friedens unter dem Schutze der Gewalt sprechen?"

Herriot fügt hinzu, daß zahlreiche Ausländer, von Ekel erfüllt, die Trocadero-Kundgebung verlassen hätten. Was sich an jenem Abend ereignete, wäre nicht der Ausdruck der Gefühle Frankreichs gewesen.

Hörsing als Zeitungsgründer

Darob große Verstimmung bei den Sozialdemokraten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

+ Berlin, 3. Dez.

Ueber die Vorgeschichte eines Konfliktes, der zwischen dem Reichsbannerführer Hörsing und der sozialdemokratischen Parteileitung entbrannt ist, weiß das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche" einige interessante Einzelheiten zu melden. Hörsing hat eine neue Tageszeitung, den „Deutschen Volkskurier" gegründet, an der nicht nur die sozialdemokratischen Parteiinstanzen, sondern das Reichsbanner selbst Anstoß genommen hat. Trotzdem wirbt Hörsing bei den Funktionären der S.P.D., den freien Gewerkschaften und dem Reichsbanner für das Blatt und das darin verfochtene

Wirtschaftsprogramm, dessen Hauptstück ein Arbeitsbeschaffungsplan in Höhe von rund fünf Milliarden Mark ist.

Offenbar befürchtet die Parteileitung, daß diese Propaganda dem „Vorwärts" Abbruch tun und daß es mit Hörsing am Ende ähnlich so gehen könnte wie mit der sezessionistischen Gruppe der Rosenfeld und Seydewitz.

Der Forderung des Parteiausschusses, daß Hörsing sein Vorhaben aufgeben solle, scheint sich der Bundesführer des Reichsbanners keineswegs fügen zu wollen. Die erste Nummer des „Deutschen Volkskuriers" ist bereits erschienen. Die Redaktion befindet sich in Berlins stattlichstem Hochbau, dem Europahaus. Außerdem soll Hörsing bereits langfristige Verbindlichkeiten eingegangen sein und erhebliche Bürgschaften übernommen haben. Es geht auch das Gerücht, daß hinter der Hörsingschen Zeitungsgründung ein größerer ausländischer Trust stünde. Das würde ein höchst bedenkliches Licht auf das Unternehmen werfen. Hörsing selbst erklärt in der ihm befreundeten Presse, er wolle keineswegs die republikanische Front „angreifen, noch stören, noch zersetzen." Seine Zeitungsgründung sei eine Privatangelegenheit und sein Arbeitsbeschaffungs- und Wirtschaftsprogramm habe die Zustimmung von Tausenden von Volksgenossen erhalten. Trotz dieser Versicherungen

ist anzunehmen, daß Hörsings Rolle beim Reichsbanner ausgespielt ist.

Darauf deutet auch die Tatsache hin, daß der stellvertretende Bundesvorsitzende Höltermann, dessen Auftreten im Rundfunk wie erinnerlich zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Reich und Preußen führte, zum technischen Bundesleiter bestellt worden ist.

*

Der große ausländische Trust, der die neue Zeitung des Reichsbannerführers Hörsing finanziert oder zum mindesten finanziell unterstützt haben soll, ist, wie die „Rote Fahne" behauptet, der Zündholztrust Ivar Kreuger. (!)

England als Schrittmacher für die Abrüstung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 3. Dez.

Um den Bemühungen französischer Kreise für die Verschiebung der Abrüstungskonferenz entgegenzutreten, hat die englische Regierung schon heute eine vorläufige Liste der Delegation veröffentlicht, die sich am 2. Februar nach Genf begeben soll. Die englische Delegation für die Abrüstungskonferenz wird nicht weniger als sechs Kabinettsmitglieder einschließen und zwar den Premierminister Macdonald, den Außenminister Sir John Simon, den Kolonialminister Thomas, den Kriegsminister Hailsham, den Luftfahrtminister London Derry und den Marineminister.

Durch die Ankündigung dieser außergewöhnlich starken Besetzung hat die englische Regierung mit erfreulicher Deutlichkeit die große Bedeutung betont, die sie der Abrüstungskonferenz beimißt. Die Liste ist übrigens nicht vollständig. Beispielsweise ist immer noch unbestimmt, ob Arthur Henderson Präsident der Abrüstungskonferenz wird. Der Völkerbund hatte im vorigen Jahre ihm diese Aufgabe übertragen und nur der Völkerbund kann diese Ernennung zurückziehen. Inzwischen ist aber Henderson nicht mehr englischer Außenminister und nicht einmal Abgeordneter des Unterhauses.

Es wird deshalb allgemein angenommen, daß Henderson nicht mehr das nötige Ansehen hat, um die Abrüstungskonferenz mit Erfolg zu leiten.

Wie aber auch diese personelle Frage gelöst werden mag, es ist unverkennbar, daß eine gewaltige Mehrheit des englischen Volkes hinter der Regierung stehen wird, wenn sie einen entschlossenen Versuch macht, die europäische Abrüstung einen Schritt vorwärts zu bringen und sei es nur durch eigene Opfer.

Tragödien der Zeit

Telegraphische Meldung

Frankfurt a. M., 3. Dez.

Als ein Gerichtsvollzieher gestern aus einer Wohnung in der Rudolfstraße Möbel abtransportieren lassen wollte, die wegen rückständiger Miete gepfändet worden waren, fand er die Wohnung verschlossen vor. Er ließ die Tür aufbrechen. Nachdem schon mit dem Abtragen der Möbel begonnen worden war, fand man in der Küche die beiden Wohnungsinhaber, eine 49jährige Frau und ihren 41jährigen Ehemann, auf einer Matratze liegend, tot auf. Sie hatten sich mit Zyankali vergiftet und den Gashahn geöffnet.

Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß der Gram über die Pfändung ihres letzten Eigentums die beiden Eheleute in den Tod getrieben hat.

Aufklärung von Villeneinbrüchen

Telegraphische Meldung

— Berlin, 3. Nov.

Einer zweiköpfigen Diebesbande, die es nur auf Villen abgesehen hatte, ist man auf die Spur gekommen. Zwei Einbrecher und der Hauptbehler wurden verhaftet. Mehrere große Einbrüche in Dresden, Leipzig und Berlin sind ihnen nachgewiesen.

Die Einbrecher sind der 33 Jahre alte frühere Kaufmann Wenzel, der 26 Jahre alte Schriftsetzer Sachmielewski. Der Hehler ist der 38 Jahre alte Juwelier und Goldwarenhändler Wiese in Berlin unter dem Namen „Trauring"-Wiese" bekannt.

Sieben Einbrüche in Leipzig und acht in Dresden sind nachgewiesen. Die Einbrecher schoben die Jalousien hoch, steckten sie und schlugen die mit Seife eingeschmierten Fensterscheiben ein.

Gegen die Deutschen Lettlands!

Es ist noch in aller Erinnerung, wie glänzend der letzte Wahlsieg der baltischen Deutschen bei den letzten Parlamentswahlen gewesen sind, wo sie dank ihrer Disziplin durch das organisierte Hinüberwerfen von deutschen Wählern aus einem Wahlkreise in einen anderen, das durch das Gesetz erlaubt ist, aber nur bei der Opferwilligkeit und Geschlossenheit der deutschen Wählermassen sich in praxi ermöglichen läßt, trotz der erheblich angewachsenen Zahl der lettischen Wähler wieder 6 Abgeordnete durchbringen konnten. Der Aerger im Lager der lettischen Chauvinisten war denn auch sehr groß und so haben sie sich kurzer Hand und skrupellos entschlossen, nach bewährter Methode durch ein ad hoc zu machendes Gesetz, d. h. durch einen Gewaltstreich den Deutschen in Lettland zu beweisen, daß das Gesetz in Lettland für Deutsche nicht gilt. So haben denn das Demokratische Zentrum und seine Gefolgschaft im Parlament einen Antrag eingebracht, daß durch Abänderung des Wahlgesetzes, das seit 1925 in Kraft besteht und niemals angefochten worden ist, jetzt nach sechs Jahren (!) dem „deutschen Unfug" ein Ziel gesetzt werde. Bezeichnend für den brutalen Nationalismus, der heute in Lettland Trumpf ist, ist die Tatsache, daß dieser ungeheuerliche Antrag mit den Stimmen aller lettischen Parteien nach giftigen Hetzreden als „undemokratisch", ja als „verfassungswidrig", da das Wahlgeheimnis nicht gewahrt bleibe, der öffentlich-rechtlichen Kommission mit dem Auftrage überwiesen wurde, das Wahlgesetz abzuändern.

Das hat dem deutschen Abgeordneten Schoeler die Gelegenheit geboten, in scharfer Weise die ganze Hinterhaltigkeit und Verlogenheit, mit der sich heute der lettische Nationalismus drapiert, an den Pranger zu stellen und nachzuweisen, daß die Wählertransporte, denen die Deutschen ihre 6 Abgeordneten verdanken, nur das Prinzip der Proportionalität wahren und damit der Gerechtigkeit näher kommen. Das neue Gesetz sei ein aus kleinlichem Neide entsprungenes ausschließlich gegen die Deutschen gerichtetes Ausnahmegesetz. Sollte es angenommen werden, so würden seine Urheber doch nichts erreichen — die Deutschen würden das nächste Mal mit 7 Abgeordneten wiederkehren! S.

Jugendliche Giftdiebe verhaftet

— Frankfurt a. M., 3. Dez.

Der Kriminalpolizei gelang es, zwei 17 und 19 Jahre alte Burschen festzunehmen, denen bisher 18 Einbrüche nachgewiesen werden konnten. In der Wohnung der beiden fand man ein großes Lager mit schweren Giftstoffen, wie Veronal, Pikrin- und Phosphorsäure, Strichnin, Luminal und Kokain.

Die Verhafteten hatten diese Gifte aus dem Pharmazeutischen Institut gestohlen. Sie erklärten, sie hätten die Gifte gebraucht, um chemische Versuche anzustellen, mit denen sie sich schon seit ihrem 12. Lebensjahr beschäftigt hätten.

Badische Politik

Vorbereitung auf die Abrüstungskonferenz

In dem Bestreben, unsere Vertreter in Genf bei der am 22. Februar 1932 oder „später" beginnenden Internationalen Abrüstungskonferenz nach besten Kräften zu unterstützen, haben sich Verbände aller Richtungen zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, um einen einheitlichen Volkswillen in der Abrüstungsfrage herbeizuführen. Der Badische Kriegerbund und der Deutsche Offiziersbund, Landesverband Baden, haben sich an die Spitze einer solchen Bewegung gestellt und veranstalten zu diesem Zwecke überall im Lande Kundgebungen. In Karlsruhe findet voraussichtlich am Sonntag, 10. Januar 1932 die erste große Kundgebung statt.

Der Bauer

Vortrag in der Volkshochschule

Die besondere Art, in der sich die Gestaltungskräfte des Kapitalismus bei dem Bauern auswirken, versuchte Prof. Dr. Käthe Bauer-Mengelberg, Frankfurt, in einem Vortrag über die Wirtschaftsgesinnung der Bauern darzustellen. Was den Bauern vor dem in die Industrie verflochtenen Menschen auszeichnet, ist das eigentümliche Erlebnis des Eigentums, dessen seelische Tragweite dem Nichtbauern kaum verständlich ist. Er ist mit seinem Gut verwachsen, es bestimmt seine persönliche Haltung und seine soziale Geltung, der Besitz hat einen höheren Wert als das Geld. Die frühkapitalistische Ueberlieferung der Einheit von Haushalt und Betrieb wirkt immer noch, weil die ganze Arbeit nicht dem Reinertrag, sondern der Bedarfsdeckung dient. Unter kapitalistischen Gesichtspunkten gesehen, mit Verrechnung von Kapitalverzinsung und Stundenlohn, lebt der Bauer von der Aufzehrung, sein Verdienst ist lächerlich gering, ebenso gering wie die Ertragsfähigkeit seines Besitzes. Der Bauer will sich in erster Linie seine Unabhängigkeit sichern, der Anreiz zur planmäßigen Bewirtschaftung und Einführung von Neuerungen fehlt, da die Konkurrenz hier nicht im gleichen Maße wie bei der Industrie wirkt, das erzieherische Moment zum wirtschaftlichen Denken also fast ganz zurücktritt. Der Rohertrag ist entscheidend, nicht der Reinertrag.

Zeit und eigene Arbeit werden nicht eigentlich als Erzeugungskosten in Rechnung gestellt, die Arbeit befriedigt als solche und trägt ihren Lohn in sich. Gegen die Umgestaltung dieser „idyllischen" zu Gewerbebetrieben setzt sich der Bauer zur Wehr, wobei das Bewußtsein der Abhängigkeit von unberechenbaren Faktoren wie Klima und Wetter mitwirken mag. Auch ziehen die Bodenbeschaffenheit und die Unersetzlichkeit der menschlichen Arbeitskraft der Technisierung Grenzen. Der Bauer führt kein Massendasein, er bleibt immer ein Einzelner, der höchstens nachbarliche Hilfe, aber nicht die Zusammenschweißung durch die Solidarität kennt. Er steht außerhalb der Klassenordnung, ist weder Unternehmer noch Proletarier, führt ein mehr pflanzenhaftes Dasein und ist an der großen Politik unbeteiligt. Nur in wenigen Gegenden haben sich die kapitalistischen Grundsätze eines Gewerbebetriebes unter besonderen Verhältnissen durchzusetzen vermocht. Solange das Eigentum besteht, wird es aber keine entscheidende Umgestaltung geben. Verbesserungen sind möglich durch Ausgestaltung der beruflichen Vor- und Weiterbildung und durch staatliche Unterstützung des Bauerntums. Der Großgrundbesitz wird sich nicht halten lassen.

Die mit freundlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen arbeiteten besonders scharf die Gegensätzlichkeit der geistigen Haltung des kapitalistisch denkenden Menschen, sei es Unternehmer, sei es Arbeiter, und des unkapitalistischen Bauern heraus. Dazu wurde der „idyllische" Betrieb des durch Schutzzölle wohlgesicherten durchschnittlichen europäischen Bauern herangezogen. Doch auch der scheint heute bei weitem mehr zu „rechnen", als der Vortrag es zum Ausdruck brachte. Der Bauer ist heute dazu gezwungen einmal durch die Konkurrenz des Auslandes, um die heute auch der Bauer weiß, sodann aber durch das auf dem Ertragswert aufgebaute Abgabensystem und durch die von der kapitalistischen Wirtschaft bestimmten Preise der Düngemittel, Maschinen und Haushaltsgegenstände, die der Bauer notwendig hat. Der heutige Jungbauer denkt tatsächlich schon rational und technisch, viel mehr als sein Vater. Ob allerdings auch der Betrieb sich kollektiviert, d. h. die Großbetriebsform sich durchsetzt, ist eine große Frage, die Natur- und Eigentumsverbundenheit wurde mit Recht hervorgehoben.

Es läßt sich aber auch denken, daß der Ausgleich der bäuerlichen und industriellen Betriebsform sich vollzieht durch eine „Rückentwicklung" der industriellen Groß- und Massenbetriebe, indem sie durch eine größere Zahl von Mittel- und Kleinbetrieben ersetzt werden. Eine Angleichung wird erfolgen. Die Behauptung, daß der Bauer ein Einzeldasein führe, dürfte wohl auch viel Widerspruch finden. Es gibt Menschen, die in der Verbundenheit der Dorfgemeinschaft eine ursprünglichere und festere, weil bodenständige Bindung sehen als in der Interessensolidarität der Unternehmer bezw. Arbeiter. Doch sind das Dinge, worüber nicht die wissenschaftliche Literatur, sondern allein der im Beruf stehende Bauer zu sprechen vermag, weil er erlebt hat und erlebt.

—b—

Angeklagter Tell

Dem „Tag" entnehmen wir diese Zeitsatire:

Bericht

des Polizeiwachtmeisters Friesshardt über die Verhaftung des Hofbesitzers Wilhelm Tell.

Zur Person: Ich heiße Sebaldus Friesshardt, bin Polizeiwachtmeister in Altdorf, dortselbst auch wohnhaft. Verheiratet.

Zur Sache: Ich trat um 12 Uhr mittags des genannten Unruhetages zusammen mit dem Wachtmeister Leuthold meinen Dienst auf der Wiese von Altdorf an, woselbst auf Verordnung des Herrn Landvogts Geßler ein Hut auf einer Stange angebracht war, den zu grüßen der Bevölkerung durch Maueranschlag befohlen worden ist. Irgendwelche verdächtigen Ansammlungen von Demonstranten habe ich zunächst nicht bemerkt. Einige Frauen und Kinder versuchten allerdings, den Hut mit verbotenen Ausdrücken zu belegen, doch wurden dieselben von mir verscheucht und die Ruhe wiederhergestellt.

Etwa gegen 2 Uhr nachmittags näherte sich der Hofbesitzer Tell, mir nach Namen und Person noch nicht bekannt, der Stelle, an der ich Posten gefaßt hatte. Er schien sich mit seinem Knaben zu unterhalten, den er an der Hand gefaßt hielt; ich hatte jedoch den Eindruck, als ob er absichtlich an dem Hut vorübersah. Als er sich mir auf etwa fünf Schritte genähert hatte, richtete ich die Aufforderung an ihn, stehenzubleiben. Er antwortete mir etwa in dem Sinne: Was geht das mich an? Daraus entnahm ich, daß er einer radikal-politischen Partei angehörte, und ersuchte ihn nunmehr, mir zur Wache zu folgen.

Durch die in lautem Tone geführte Unterhaltung sammelte sich eine Menschenmenge an, welche ich pflichtgemäß zum Auseinandergehen aufforderte. Unter ihr bemerkte ich den Pfarrer Rösselmann und andere Parteigenossen des Angeklagten. Auch der diesseits bereits bekannte Melchthal stieß beleidigende Rufe aus, welch' letztere ich jedoch aus dem Gedächtnis verloren habe. Auch weiß ich nicht mehr zu sagen, was der Angeklagte Tell für Bemerkungen gemacht hat. Jedenfalls nahm die Menge eine bedrohliche Haltung an und versuchte, mir den Gefangenen zu entreißen. Ich wollte gerade von meiner Waffe Gebrauch machen, als der Herr Landvogt persönlich erschien.

Nachdem ich demselben dienstlichen Bericht erstattet hatte, erkundigte sich dieser in höflichem Tone nach der Schießkunst des Angeklagten Tell. Es fiel mir auf, daß Tell sichtlich zurückhaltende Aussagen darüber machte. Auf die Bitte des Herrn Landvogt, nunmehr einen Apfel vom Kopfe seines Sohnes Walter Tell zu schießen, geriet der Angeklagte in große Erregung. Bald darauf aber sah ich, wie er die Armbrust anlegte. Das Weitere konnte ich nicht verfolgen, da sich unter den Zuschauern eine gewisse Unruhe bemerkbar machte. Ich hörte nur noch, daß der Meiereibesitzer Stauffacher rief: „Der Apfel ist gefallen!"

Da der Angeklagte Tell kurz darauf aber eine Bemerkung machte, die als tätliche Bedrohung des Herrn Landvogts aufzufassen war, so wurde derselbe verhaftet. Wo der Apfel hingekommen ist, vermag ich nicht zu sagen.

v. g. u.

Sebaldus Friesshardt.

⊙ **Vorentwurf für den neuen Glaspalast in München.** Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat jetzt den Professor der Technischen Hochschule in München, Adolf Abel, beauftragt, einen Vorentwurf für den Neubau des Glaspalastes in München herzustellen. Für den Bau des neuen Kunstausstellungsgebäudes kommt als Platz das Gelände des ehemaligen Glaspalastes in Betracht. Der Vorentwurf soll über das Bauprogramm für den Neubau und über eine entsprechende Kostenberechnung einen Ueberblick bieten. Nach Fertigstellung des Vorentwurfes wird die Frage einer Möglichkeit für ein Preisausschreiben erörtert werden.

* **Paul Barsch: Von einem, der auszog.** Die [illegible] und Wanderfahrt auf der Landstraße. Bergstadtverlag, Breslau. Detlev von Liliencron nannte das Buch von Barsch „ein Volksbuch, das gleichzeitig eines der [illegible] Kunstwerke, eine der innigsten Prosadichtungen ist". Der Literaturhistoriker Prof. Engel schrieb über dieses klassische Buch, „er kenne wenige deutsche Bücher, die sich, ganz abgesehen von dem Inhalte, mit so reinem Kunstvergnügen lesen". Die deutschen Schulbehörden haben dem Buch [illegible] Stücke entnommen. Die neue wohlfeile Ausgabe des 418 Seiten starken in Leinen gebundenen Buches ist zu begrüßen.

Weihnachtsmesse

Der gestrige Mittwoch brachte wiederum eine Erhöhung der Besucherzahl um nahezu ein halbes Tausend. Annähernd 3500 Karten wurden verkauft, darunter etwa 1000 Kinderkarten. Somit kommt allein schon zahlenmäßig zum Ausdruck, daß der in dem Filmvorführungsraum abgehaltene

Kindernachmittag

ein voller Erfolg war. Anfänglich fehlte zwar die nötige Stimmung, denn in dem an sich schon recht nüchternen Saal war es nicht besonders warm. Schließlich hätte auch ein Weihnachtsbaum sinnvoll gewirkt. Aber vergeblich hielt man nach einem solchen Ausschau. Dennoch gelang es Frau Hirtler, die diesen Nachmittag leitete, sehr rasch, die Kinder in ihren Bann zu ziehen. Sie las ihnen schöne Märchen vor, sang mit ihnen Weihnachtslieder und zauberte so eine Weihnachtsstimmung in den Raum, der sich selbst die zahlreich erschienenen Erwachsenen nicht verschließen konnten. Mit der Ruhe der Kinder war es aber vorbei, als der Nikolaus mit Geschenken beladen den Saal betrat. Immerhin konnte er sich noch etwas Ruhe verschaffen. Er ließ sich von den Kindern Weihnachtsgedichte aufsagen. Hierbei zeigte es sich, daß nicht nur für Weihnachten, sondern auch für den Nikolaustag bereits fleißig gelernt worden ist. Die besonders fleißigen Kinder erhielten wertvolle Belohnungen, auf die die Kameraden nicht wenig neidisch waren. Als schließlich noch Knecht Ruprecht mit einem weiteren Bündel voll Geschenken erschien, war es mit dem Respekt vorbei. Ein Gedränge setzte ein, denn jedes Kind war darauf aus, nicht mit leeren Händen den Saal zu verlassen. Am schlimmsten waren aber die Erwachsenen, die sich zum Teil rücksichtslos durchzusetzen versuchten. Um die zur Verteilung gelangenden Reklamehütchen und Reklamespiele tobte der gleiche Kampf, obgleich so viel Vorrat vorhanden war, daß kein Kind leer auszugehen brauchte. Wenn dennoch einige Wünsche nicht befriedigt werden konnten, weil einige glaubten, alles haben zu müssen, so lag das nicht an der Organisation, sondern an der Unvernunft der Kinder, in erster Linie an der Unvernunft der Eltern.

Das Drängen war immerhin begreiflich, wenn man einen Blick in die Geschenkkiste warf.

Ueber 1000 Stiftungen waren von den einzelnen Ausstellern eingelaufen.

Darunter befanden sich sehr wertvolle Stücke, die ihren neuen Besitzern so wertvoll erschienen, daß sie sich mit ihnen schleunigst aus dem Staube machten, weil sie einen Irrtum vermuteten und eine Rückgabe befürchteten. Die Aussteller, die keine Waren geben konnten, hatten Geldbeträge gestiftet und so den Einkauf von Süßigkeiten ermöglicht. Als der Nikolaus und Knecht Ruprecht ihren Ausverkauf anzeigten, gab es nur langsam wieder Ruhe in dem Saal. Das Photohaus Breunig hatte inzwischen den Lichtbildapparat aufgestellt und erfreute dann beinahe eine Stunde lang Groß und Klein mit allerlei Lichtbildern von deutschen Landschaften, von Märchen und von vielen anderen Dingen.

*

* **Steuerkarten 1932.** Der Anzeigenteil enthält eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Steuerkarten 1932, auf die besonders hingewiesen sei.

* **Laßt keine Fahrzeuge mit Waren unbeaufsichtigt!** Diese Warnung ist vor allem in der Weihnachtszeit angebracht, wie die jüngste Liste unaufgeklärter Diebstähle zeigt. Am 26. Nov. verschwanden von einem Handwagen in der Kleinen Merzelstraße 20 halbe Flaschen Sekt mit der Bezeichnung „Henkel Trocken", und vor N 7 zwei Pakete mit Radiogeräten, am 1. Dez. aus einem Personenauto vor N 7 ein Vulkan-Fibrekoffer und zwei braune Ledertaschen mit Pralinen- und Gebäckmustern, Osterhasen und Ostereiern und am 30. Nov. von einem Geschäftswagen in der Innenstadt eine Kiste mit 29 Kilo Schokolade, Marke Suchard. Am 25. Nov. wurde außerdem aus einem Eisenbahnwagen in Seckenheim eine Kiste der Firma Gebr. Stollwerck in Köln und dem Zeichen G S 65 408 mit Schokoladewaren entwendet.

Mietsenkung um 20 v. H.

fordern die Neubaumieter der Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim

Die am 25. November einberufene Versammlung der Neubaumieter der Gartenvorstadtgenossenschaft Mannheim befaßte sich, so wird uns geschrieben, unter der Leitung des Vorsitzenden des Mieterausschusses der Almensiedlung, Herrn Klaiber, mit der gegenwärtigen Lage der Neubauten und den Mietzinsverhältnissen. Es wurde die von der Stadt Mannheim geplante Maßnahme, die Tilgungen und die über 3,5 v. H. hinausgehenden Zinssätze der städtischen Gelder zu senken, besprochen, die sich auf die gesamte Miethöhe in durchaus ungenügender Weise auswirkt. Die Senkung durch diese Erleichterungen macht noch nicht 5 v. H. der gegenwärtigen Mietsätze aus. Verschiedene andere Möglichkeiten, die Mieten durch Einsparungen im Etat der Genossenschaft zu senken, werden immer wieder durch von außen kommende Einflüsse durchkreuzt. So machen allein die jetzt erstmalig anfallenden Steuern für die in den Jahren 1920/21 erstellten Häuser etwa 15 000 Mark aus, mit denen sich schon eine weitere Senkung der Mieten ermöglichen ließe. Weiter wurde mit vollem Recht über die von der Stadt geforderte unterschiedliche Höhe der Erbbauzinsen geklagt. Während das flach bebaute Gelände einen Erbbauzins von 20 Pfg. je Quadratmeter im Jahr zu zahlen hat, verlangt die Stadt für das unmittelbar daneben gelegene Gelände an der Speyererstraße 1 Mark je Quadratmeter, also das Fünffache, nur weil hier Hochhausbebauung im Bebauungsplan vorgesehen ist. Und dabei befinden sich gerade in diesen Hochhäusern durchweg Kleinwohnungen, deren Inhaber durch die fortwährenden Gehaltskürzungen besonders schwer betroffen werden. Hier sollte die Stadt in ihrer Grundstückspolitik endlich eine etwas sozialere Haltung einnehmen. Senkung dieser hohen Erbbauzinsen und Verlängerung der Steuerfreiheit für die Nachkriegsbauten auch über die vorgesehenen zehn Jahre hinaus sind die dringendsten Forderungen, durch deren Bewilligung die Stadt von sich aus in der Lage ist, die Neubaumieten wirksam weiter zu senken. Ein weiterer Einfluß auf die allgemein zu hohen Zinssätze der Hypotheken und Baugelder kann nur vom Reich kommen. Die mit Recht hierbei von den Neubaumietern zu stellenden Forderung fand ihren Niederschlag in der folgenden, aus der Versammlung heraus eingebrachten

Entschließung,

die an die maßgebenden Körperschaften der Stadt und des Landes zu richten ist und die einstimmige Annahme fand.

> Die Versammlung der Neubaumieter der Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim hat davon Kenntnis genommen, daß die Stadt Mannheim wenigstens den Versuch gemacht hat, durch Ermäßigung der Tilgungssätze der von der Stadt gegebenen Hausbaudarlehen mit der Senkung der unter der heutigen Wirtschaftslage nicht mehr tragbaren Neubaumieten zu beginnen. Die Auswirkung dieser Senkung ist jedoch von so geringem Einfluß auf die Mieten — sie macht im Höchstfall noch nicht 5 v. H. des Mietzinses aus —, daß damit den berechtigten Forderungen auf Senkung der Neubaumieten in keiner Weise Rechnung getragen wird. Eine wirksame Senkung müßte mindestens den Satz von 20 v. H. erreichen, um sich den durch Abbau gesenkten Einkommensverhältnissen der betreffenden Bevölkerungskreise einigermaßen anzupassen und den ohnehin schon bestehenden Gegensatz zwischen Alt- und Neubaumieten mit Rücksicht auf die Einkommensminderung nicht noch mehr zu verschärfen.
>
> Die Versammlung ist sich bewußt, daß die Senkung der Tilgungssätze allein nicht genügt, sondern daß eine durchgreifende Besserung nur von der erheblichen Senkung der Zinssätze, besonders für die von der Städt. Sparkasse gegebenen Hypotheken, zu erwarten ist. Ein Satz von 7,5 v. H. für erststellig gesicherte Hypotheken ist in der heutigen Zeit wirtschaftlich nicht tragbar und auch im Interesse der Volkswirtschaft nicht zu verantworten. Da die Herabsetzung der Zinssätze jedoch nicht von einer einzelnen Kommune, wie der Stadt Mannheim, zu erreichen ist, so verlangt die Versammlung, daß sich die Stadtgemeinde mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sowohl beim Land Baden, wie beim Reich mit Hilfe der kommunalen Verbände (Städtetag usw.) energisch für eine generelle ev. zwangsweise Senkung der Zinssätze einsetzt. Die Versammlung weiß sich in dieser Forderung mit allen Neubaumietern im ganzen Reiche einig und erwartet, daß die Stadt auch in diesem Punkte endlich von der theoretischen Behandlung innerhalb der städtischen Verwaltung zu aktiver Betätigung im angeführten Sinne übergeht.
>
> —on.

Markt unter Null

Es weihnachtet schon stark auf dem Markt. Verfrorene Gesichter, kerzengeschmückte Adventskränze, Tannenzweige und Tannenbäumchen waren heute auffallende Neuerscheinungen. Die wenigen Interessenten gingen durch den Gemüsemarkt, besahen sich viel und kauften wenig. Am Obstmarkt konkurrierten südländische Früchte mit dem einheimischen Obst. Die wundervollen Tafeläpfel und -Birnen, Orangen und Mandarinen, vereint mit Nüssen und Kastanien machen schon auf Weihnachten aufmerksam.

Vom Fisch- und Geflügelmarkt

kann eine erfreuliche Tatsache gemeldet werden. Hier hat ein bemerkenswerter Preisabschlag den Zuspruch vergrößert. An den Eierständen ist man nicht gewillt, an der sinkenden Preistendenz festzuhalten. Der Preis der Trinkeier ist von 16 auf 18 Pfennig gehüpft. Am lebenden Geflügelmarkt stellen sich zwar immer die meisten „Schauinteressenten" ein, aber die Käufer bleiben zum Bedauern der Händler immer noch in dem gewünschten Maße aus.

Der Blumenmarkt stellt durch seine gut kultivierten Alpenveilchen, Primeln, herrlichen Chrysanthemen und sonstigen deutschen Schnittblumen die ausländischen Erzeugnisse in den Schatten.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5; Salatkartoffeln 12; Wirsing 8—10; Weißkraut 8—10; Rotkraut 8—12; Blumenkohl, Stück 20—60; Karotten, Bschl. 6—7; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 10; Spinat 10—12; Mangold 8—10; Zwiebeln 10—12; Feldsalat 50—60; Kopfsalat, Stück 15—20; Endiviensalat, Stück 8 bis 10; Oberkohlraben, Stück 8—10; Rosenkohl 15—18; Tomaten 50—60; Radieschen, Bschl. 7—8; Rettich, Stück 8 bis 15; Meerrettich, Stück 15—35; Hagebutten 25; Hagebuttenmark und Kern 50; Suppengrünes, Bschl. 5—6; Petersilie, Bschl. 5—6; Schnittlauch, Bschl. 5—10; Lauch, Stück 5—7; Aepfel 7—30; Birnen 7—30; Trauben 16—60; Nüsse 28 bis 35; Schwarzwurzeln 30—35; Zitronen, Stück 4—8; Orangen 25—50; Bananen, Stück 5—12; Süßrahmbutter 140—160; Landbutter 120—150; Weißer Käse 40—50; Eier, Stück 8 bis 18; Hechte 120; Barben 60; Karpfen 80; Schleien 120; Brachsem 70—80; Backfische 40—60; Kabeljau 40—50; Schellfische 40—50; Goldbarsch 50; Grüne Hering 25; Seehecht 70; Stockfische 40—50; Hahn, geschlachtet, Stück 180—140; Huhn, geschlachtet, Stück 300—600; Enten, geschlachtet, Stück 400 bis 700; Tauben, geschlachtet, Stück 90—110; Gänse, geschlachtet, Stück 800—1000; Gänse, geschlachtet 150—160; Rindfleisch 70; Kuhfleisch 40—60; Kalbfleisch 90; Schweinefleisch 80.

*

* **74 Radfahrer beanstandet.** Bei einer gestern abend vorgenommenen Radfahrerkontrolle wurden 40 Radfahrer erwischt, die ohne Licht fuhren, und 34, an deren Fahrzeugen die Rückstrahler fehlten.

* **Feinkostgeschäft heimgesucht.** In der Nacht zum 29. Nov. wurden aus einem Feinkostgeschäft in den S-Quadraten eine Kassette aus Weißblech, 30 zu 20 zu 10 Zentimeter groß, mit einem größeren Geldbetrag, ferner Zigaretten, wie Overstolz u. Salem, Kaffee, Schokolade verschiedener Marken, Rauchfleisch und 100 Rabattzigarhefte mit Marken mit der Aufschrift Goedecke G. m. b. H. Heidelberg und Mannheim, entwendet.

* **Ein Zimmerbrand** brach gestern abend im Hause Hangstraße 5 in Neckarau durch fahrlässigen Umgang mit einem offenen Licht aus. Die Gefahr war beim Eintreffen der um 7,56 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr bereits beseitigt. Ein Bett und eine Matratze wurden beschädigt.

Film-Rundschau

Schauburg: „Dienst ist Dienst"

Die Militärlieferungen der Filmindustrie sind immer noch nicht zu Ende und man muß sich nur wundern, daß es immer wieder gelingt, den an sich schon so breit gewalzten Stoff so zu gestalten, daß er ein aufnahmefreudiges Publikum findet. Der Regisseur Carl Boese ist Fachmann in Militärfilmen und er hat es auch in diesem Falle wieder verstanden, leichtgefügte Vorgänge in wirkungsvolle Bilder umzulegen und den Wirbel der wechselnden Situationen in ein richtiges Zeitmaß zu bringen. „Dienst ist Dienst" ist eine Neuauflage des Schreckens der Garnison. Nur daß in diesem Falle der Unglückswurm von Fritz Schulz dargestellt wird, der einmal sein stets liebenswürdiges Draufgängertum aufgegeben hat und zum liebenswürdigsten Trottel umstellte. Man freut sich wirklich, diesen Künstler in einer Aufgabe zu sehen, die abseits seines früheren Rollen-Bereiches liegt. Ob Fritz Schulz dumm-dreist sich mit seinen Vorgesetzten unterhält, ob er auf Befehl küßt oder flaschenweise Parfüm trinkt, stets hat seine Gestaltung Niveau.

Die an sich schon sehr geschlossene Leistung wird gerundet durch die Sprache, in deren Gestaltung sich Fritz Schulz ebenfalls von einer neuen Seite zeigt. Lucie Englisch weicht in diesem Film von der aus unzähligen Filmen gleicher Art bekannten Anlage ihrer Rolle nicht ab. Ralph Artur Roberts hat auch dieses Mal wieder die Lacher auf seiner Seite, zumal er in der Rolle des Majors eine dankbare Aufgabe gefunden hat. Mady Delschaft, Berte Ostyn, Hugo Fischer-Köppe und Fritz Spira fügen sich ausgezeichnet in das Ensemble ein. Ein lustiger Film, der nichts anderes als nur unterhalten will und der nur den einen Fehler hat, wieder ein Militärfilm zu sein, allerdings ohne Kasernenhof. Die Tonwiedergabe dürfte besser sein.

Auf der Bühne unterhält die Zauberschau Greater das Publikum aufs Allerbeste. Ueber eine Stunde lang ziehen die mannigfaltigen Illusionen, die nicht alle den Stempel der Neuheit tragen, vorüber.

Der Umbau des „Casafés"

wurde gestern nachmittag für das Publikum gewissermaßen „freigegeben", so daß man gleich die Probe aufs Exempel machen konnte. Es ist, das war der allgemeine Eindruck, durchaus geglückt. Zunächst ist einmal durch die Umverlegung des Eingangs ein neuer Blickfang geschaffen worden. Wer ihn zufälligerweise auch jetzt noch nicht finden sollte, wird wohl durch das Licht der neuen Kugellampen, die das Gebäude der alten ehemaligen kurpfälzischen Münze in strahlenden Glanz tauchen, auf den richtigen Weg gebracht werden.

Durch die Verlegung der Kleiderablage in die Tiefe des ersten Raumes ist eine schöne, lichte und weite Diele geschaffen worden, so daß der Besucher schon beim Betreten des Kaffees einen Gesamtüberblick bekommt. Die Neubedeckung mit gedämpften, ruhigen Farben verstärkt den behaglichen Eindruck, der den Besucher schon bei dem ersten Schritten umfängt. Das ebenfalls im Erdgeschoß befindliche „Casafé-Stübl" ist zu einem „Kaffeestübl" umgewandelt worden, in dem man Kaffee und Hörnchen für nicht mehr als 30 Pfennige erhalten kann. (Also gewissermaßen Volkskaffeeküche im Schmuckraum.)

Von den sonstigen Veränderungen im Erdgeschoß fällt der Umbau des dritten großen Raumes sofort ins Auge, in dem sich jetzt die Musikkapelle zu ebener Erde befindet. Durch die Ueberdachung des Treppenhauses sind die früheren Treppenplätze geblieben. Darüber aber ist ein geradezu idealer geschlossener Raum entstanden, in dem Tanztee mit eigener Kapelle stattfindet. Kleinere Gesellschaften finden hier den erwünschten Raum für intime Veranstaltungen. Wie im ganzen Lokal, so herrschen auch hier die gedeckten Farben vor. Auch die oberen Räume haben durch die Neueinrichtung ungemein gewonnen.

Wer in diesen so unternehmungsunlustigen Zeiten das Wagnis unternimmt, dennoch nicht nur notwendige Verbesserungen, sondern unzweifelhafte Verschönerungen seines Unternehmens vorzunehmen, treibt auf seine Art ein Stück praktische Winterhilfe. Der frische Wagemut, den Herr Carl Roß sr. bei allen seinen Unternehmungen bisher ausgezeichnet hat, verdient daher auch bei seiner jüngsten Betätigung volle Anerkennung.

* **Langs Badischer Geschäftskalender**, J. Lang, Karlsruhe. Der Kalender enthält auch dieses Jahr in gewissenhaftester Weise alle Versetzungen, Neuernennungen, Titel- und sonstige Aenderungen. Er ist durch die Neuaufnahme von Dienstbezeichnungen für richterliche Beamte, Ziegelkammer, Dienststrafhof, Gerichtsärztlicher Dienst, Stadtbauämter usw. bereichert worden. Der Kalender, der von Jahr zu Jahr an Verbreitung gewinnt, ist Staats- und Gemeindebeamten ein unentbehrliches Taschenbuch. Kaufleuten bietet er mit seinem großen Adressenmaterial wertvolles Propagandamaterial.

*

Fay's SODENER Pastillen gegen Erkältungen

Eine Kompagnie Soldaten

in der Hölle von Verdun / Von Alfred Hein

Copyright 1929 by Wilh. Köhler, Minden i. W.

67

Und wie alle Verantwortlichen im Kriege, die bis ins Herz hinein die Dinge durchdachten, kam der Augenblick, nun kurz bevor der von ihm ausgearbeitete Plan Wirklichkeit werden sollte, auch für diesen Major Schmidt: die Zahlen und Buchstaben auf den Karten wurden lebendig, Abschnitt A E 4 : 4200 : 13,5 1800 : 7,5 10 : 28,5 pro Tag — 6010 Granaten auf ein Grabenstück mit vielleicht 200 Mann Besatzung — 18 000 Granaten auf 200 Mann in drei Tagen — wer soll da noch übrig bleiben? Der Tapferste nicht. Noch eher der Feigling, der ausreißt oder überläuft. Vielleicht aber keiner. Mord. Wahnsinn. Verkehrung aller sittlichen Gefühle.

Er wird zu Exzellenz gehen und um Ablösung bitten. Er sei krank. Der Major betastete seine Stirne, seine Wangen. Sie waren glühend heiß. Henker, sagte eine Stimme zu ihm. Ja, er wird mit dem nächsten Lazarettzug von Montmédy nach Deutschland fahren. Montmédy — da fiel ihm der kleine Infanterist ein, den er auf der Straße nach Mirmidon traf. Ob der noch lebte?

¾4 Uhr. Noch eine halbe Stunde. Der österreichische Kommandeur der Mörserbatterie trat mit den beiden ihm beigegebenen deutschen Artillerie-Oberleutnants ein.

„Alles fertig, Herr Major", meldete der eine der Oberleutnants.

„'s könnt' schon losgehen — von mir aus —" sagte der Oesterreicher.

Autohupen. Exzellenz stieg aus dem Wagen.

„Mein lieber Schmidt, es wird doch alles klappen?"

„Ja — jawohl, Exzellenz — natürlich — aber —"

„Was — Ueberraschungen an der Front?"

„Nein, Exzellenz. Nur ich —"

„Halten Sie durch. Ich weiß, schlaflose Nächte gehabt. Das Trommelfeuer müssen Sie noch leiten. Dann wollen wir Ihnen ein ruhigeres Kommando geben. Machen Sie's gut, lieber Schmidt".

Es war 10 Minuten vor 4 Uhr. Major Schmidt starrte vor sich hin. Draußen vor dem Unterstand war alles schon bereit, den ersten Schuß abzuschießen. Der schwere Mörser sollte das Zeichen geben für den Beginn des siebzigstündigen Trommelfeuers.

Mutter — wohin treibt uns das Leben? In welche Pein und Marter jagen einander Menschen den Menschen? Wer hat mich auf diesen Platz gesetzt und mir befohlen, Werkzeug dieser Tat zu sein? Gott? Ich habe Bücher über den Dreißigjährigen Krieg geschrieben und trotz des Totentanzes, der mir da aus der Historie entgegentanzte, — es gab da heldische Gipfelung: der Führer führte Seelen gegen Seelen, gewiß zu einem harten, aber doch ritterlichen Handwerk: Kühnheit, Mut und Entschlossenheit entschieden. Hier aber kommandierte er Maschinen. Nein, die Maschinen wurden nicht menschlich beseelt durch die Menschen, die sie bedienten. Die Menschen wurden Knechte der Maschinen. Es war wirklich nur eine Rechenaufgabe. Persönlicher Mut der Führer? Die Barriere der Front schützte die Stabsquartiere hier sicherer als in der Heimat.

Wenn er heimkehrte, wollte er ein Buch gegen die Mechanisierung des Menschen schreiben. Geh hindurch durch die Qual und Pein, sagte eine Stimme. Leide an dem Wahn dieser Martern. Erfülle die Seele mit Abscheu vor dem, was du tust. Damit der Abscheu riesengroß wird, um auf Kind und Kindeskinder nachzuwirken, so tue das Grausige und Furchtbare, gerade weil du es nicht willst.

„Es ist eine Minute vor 4 Uhr, Herr Major", meldete ein Unteroffizier.

„Gut."

Er trat vor den Unterstand. Alle, Offiziere und Mannschaften, um den Mörser, der den Signalschuß geben sollte, versammelt, sahen auf ihn.

In die lautlose Stille der Waldlichtung, in der der mächtige Mörser stand, gab er das Zeichen, indem er, bleich, aber mit verbissener schicksalsergebener Entschlossenheit, seine feine, schmale Hand hob.

Der Schuß löste sich und rollte mit erst gewaltigem, dann immer schwächer werdendem Getöse, langsam durch den Himmel. Den Aufschlag hörte man nicht mehr. Der Orkan aus Tausenden von Geschützen hatte begonnen.

68.

Die Deutschen schrien ebenso erschreckt auf wie die Franzosen, als das Tosen des großen Trommelfeuers losging. Wie ein immerfort die Erde horizontal entlang schießender Blitz funkten die Geschütze, und an diesem sonnenlosen, grauen Tag kennzeichnete ein ewig flackernder Feuerschein die Linie der Batterien. In jeder Sekunde sausten Hunderte von Granaten über die Stellungen hinweg, um die Franzosengräben zu zermalmen. Die vorderste deutsche Linie wurde überall da, wo der Grabenstand weniger als 30 Meter betrug, geräumt. Tißlar und van Heusen waren in der „Kammzinke" neben der übrigen zwölften Kompagnie untergebracht, die nun am dichtesten dem Feinde gegenüberlag.

Bald mischten sich in das scharfe Platzen der Brisanzgranaten die dumpfen Knalle der Gasgeschosse. Dann aber wurde alles ein einziges kochendes Geräusch, wahrhaft wie in einem gauriśankartiefen Hexenkessel.

Lutz sah auf die Uhr. ¾5. Drei Tage, heißt es, soll dies Getöse über die Gräben toben. Dann und wann platzte eine französische Granate in der Nähe. Doch die deutschen Batterien entsandten Heuschreckenschwärme von eisernen, Mensch und Erde zu einem Brei zermalmenden Teufeln.

Melchthal, der zwei Schritte von Lutz auf der Grabensohle saß, schrie ihn an: „Hast du Zigaretten?"

Nur an den Lippen sah Lutz, was Melchthal wollte. Er warf ihm die letzten, die er besaß, zu.

„Bald müssen wir weg mit der Abendmeldung", brüllte Lutz nach einer Weile zu Melchthal hinüber. Doch der hörte nicht. Alles war in dem übermenschlichen Brausen der tausend Geschütze rundum ertrunken. Dieses Himmel und Erde erfüllende Getöse drang durch die letzten Nervenfasern — eine Stunde, zwei, drei — wie ein körperlicher Schmerz, wie ein Fieber, — dann aber plötzlich war alles in einem taub.

Als die Trommelfeuer-Geschütze gegen 10 Uhr abends das erste Mal stoppten und Reservegeschütze mit wieder unterscheidbaren Abschüssen und Einschlägen die Pause füllten, da kratzte sich Pechtler das Schmalz aus den Ohren: „Kinder, det war doch so scheene Musikke! Nu soll Feierabend sind?"

Nach einer halben Stunde jedoch ging es wieder los. Und tobte die ganze Nacht. Volle sieben Stunden ohne Unterlaß. Die Luft stank nach Pulver und Schwefel. Alle Vorstellungen der Hölle waren übertroffen. Aber die Herzen schlugen noch. Geistlos, doch immer noch lebendig starrten sich die Frontgesichter aus fahlen Augen an. Die Augenlider bewegten sich mechanisch. Lutz und Melchthal setzten wie immer beim üblichen Meldelauf Schritt vor Schritt. Keiner sprach mehr von dem Feuer. Auch Hauptmann Koesel nicht, als die Jungens ankamen. Im Bataillonsunterstand konnte man sich wenigstens verständigen, ohne sich heiser zu brüllen.

„Da bleibt doch kein Schwanz übrig!" sagte Melchthal zum Hauptmann.

„Der Sturm wird danach ein Spaziergang nach Fort Marre werden", meinte Käsbaum, der Adjutant.

„Na, na", Koesel kraulte seinen fahligen Sauerkohl, „im dollsten Feuer bleiben immer noch ein paar übrig".

Und von diesem Granatenregen überschüttet, hockten Vernickel und Dahlmeyer noch immer in einem der Granattrichter hinter der vordersten französischen Stellung. Sie hatten schon ein richtiges System, hier das Leben zu fristen, gefunden, bis das Grausige losschlug.

Tagsüber lagen sie wie Geier auf der Lauer, wo besonders scharf das deutsche Feuer auf die Franzosengräben niederging. Dort gab es dann ja stets Verwundete und Tote. Und die hatten fast immer in ihren Brotbeuteln das schöne französische Weizenbrot und in ihren Feldflaschen roten Wein, nur selten Kaffee. Stundenlang freilich balbowerten sie in der Nacht dann, den Franzosenhelm aufgestülpt, aus, wo so ein armer Teifel lag, dem sie das Brot, das dieser nicht mehr brauchte, klauen konnten. Wenn sie sich dann den größten Hunger und Durst gestillt hatten, schliefen sie. (Fortsetzung folgt.)

70. Geburtstag des Kirchenpräsidenten

* **Karlsruhe,** 3. Dez.

Für den Kirchenpräsidenten D. Wurth gestaltete sich sein 70. Geburtstag am 1. Dezember zu einem sonnigen Tag größter Freude. Von allen Seiten her kamen Segenswünsche, Ehrungen und Festgaben in einer ganz außerordentlichen Fülle als Zeugnisse der großen Wertschätzung, die er sich im Laufe seiner 40 Dienstjahre in seinen verschiedenen kirchlichen Dienststellungen und in den letzten 7 Jahren in der Kirchenleitung erworben hat. Am Vorabend spielte im Hof des Oberkirchenratsgebäudes der Posaunenchor des Christlichen Vereins Junger Männer von Karlsruhe Choräle.

Am Geburtstag erschienen

mehrere Abordnungen.

Zuerst kamen die Mitglieder der Oberkirchenbehörde, um ihre Segenswünsche zu überbringen; ihr Sprecher als dienstältestes Mitglied des Kollegiums, Oberkirchenrat D. Rapp überreichte zugleich als Geschenk des Kollegiums ein wertvolles theologisches Werk. Dann kam eine Abordnung der Beamten des Oberkirchenrats, bestehend aus Pfarrer Gebhard, Finanzrat Fesenbeckh und Oberrechnungsrat Gund; ihnen hatten sich die Leiter des Kirchl. Presseamtes, Kirchenrat Hindenlang und der Leiter des Sozialamts Dr. Faber angeschlossen.

Die Kirchlich-positive Vereinigung hatte ihre Vorstandsmitglieder, Landeskirchenrat Bender-Mannheim, Landeskirchenrat Dittes-Emmendingen, Pfarrer Kobe-Knielingen und Pfarrer Hauß-Karlsruhe entsendet. Den Evang. Pfarrverein vertraten Kirchenrat Renner-Karlsruhe, Pfarrer Kobe-Knielingen, Pfarrer Zier-Pforzheim und Pfarrer Löffler-Gaggenau. Den Gruß des Karlsruher Kirchengemeinderats überbrachte sein Vorsitzender, Landgerichtspräsident a. D. Dr. Döller. Als Vertreter der Landessynode erschien ihr Vizepräsident Kirchenrat D. W. Schulz-Karlsruhe.

Unter denen, die ihre Glückwünsche persönlich überbringen ließen, sind weiter zu nennen: die Karlsruher Altkatholische Kirchengemeinde durch ihren Geistlichen Pfarrer Dr. Keussen, der Oberrat der Israeliten durch Dr. Stein, der Karlsruher Ortsverein der Kirchlich-positiven Vereinigung und das Pfarramt der Mittelpfarrei von Karlsruhe. Am Abend des Festtages erschien noch eine größere Abordnung der Kirchengemeinde von Bretten mit Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinsius an der Spitze. Im Hofe des Oberkirchenratsgebäudes bliesen am späten Nachmittag die Posaunenchöre von Teutschneureut und Bretten. — Allen diesen Abordnungen und Einzelvertretern dankte der Herr Jubilar aus bewegtem Herzen mit herzlichsten Worten.

Eine gewaltige Fülle telegraphischer und schriftlicher

Festgrüße

sind im Laufe des Tages eingegangen. In huldvollen Worten gedachte Großherzogin Hilda und Markgraf Berthold des Jubilars. Von staatlicher Seite gratulierten der Staatspräsident Dr. Schmitt, das Staatsministerium, der Kultusminister Dr. Baumgartner, der Finanzminister Dr. Mattes, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes und der Präsident des Oberlandesgerichts. Schriftliche Grüße sandten die Herren Oberbürgermeister von Karlsruhe und von Heidelberg.

Besonders zahlreich waren die

Glückwunschschreiben,

die von kirchlicher Seite eingingen: es grüßten der Präsident des Deutschen Evang. Kirchenausschusses D. Dr. Kapler, der Bischof der Brüdergemeine Dr. Jensen, der Präsident der Württembergischen Landeskirche D. Wurm, der Deutsch-Evangelische Frauenbund und seine Präsidentin Frau D. Müller-Otfried, der Präsident der Basler Missionsgesellschaft Dr. Hartenstein, der Badische Landesverein für Innere Mission, der Verein für Innere Mission a. B. in Baden, der Badische Gustav-Adolf-Verein, dann die Heidelberger Theologische Fakultät, die Theologenschaft und die Kandidaten des Bad. theol. Seminars in Heidelberg, sämtliche Dekanate, die früheren Gemeinden des Jubilars auch sein Vorgänger im Brettener Pfarramt, der 91jährige Kirchenrat Specht in Heidelberg und eine überaus große Zahl von Kirchengemeinden.

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Oberlehrer Karl Weber in Bühlertal zum Rektor in Waldkirch.

Großfeuer

× **Gemmingen** bei Bretten, 3. Dez. Gestern morgen gegen 6 Uhr ertönte Feueralarm. In der Scheune des Landwirts H. Ottenheimer war ein Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit auch auf die Schreinerwerkstätte Walch ausdehnte. Beide Gebäulichkeiten sind völlig niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten

× **Karlsruhe,** 3. Dez. Der Minister des Innern hat, der Bitte der Handelskammer Karlsruhe folgend, gestattet, daß auch am Kupfernen Sonntag die Läden für das Weihnachtsgeschäft offengehalten werden dürfen.

Raffinierter Gaunertrick

× **Karlsruhe,** 3. Dez. Am 1. Dezember machte sich im Gebäude der Städtischen Sparkasse ein bis jetzt noch unbekannter Täter an einen 77 Jahre alten Beamten a. D., der einen Betrag von 450 Mk. abgehoben hatte, heran. Der unbekannte Mann zeigte dem Beamten ein mit Bleistift beschriebenes Schriftstück und bat ihn, bei der Entzifferung eines unleserlich geschriebenen Wortes behilflich zu sein. Während der Angesprochene sein Augenmerk auf das Schriftstück richtete, nahm ihm vermutlich ein zweiter Mann von dem abgehobenen Geld 400 Mark weg. Der Geschädigte vermißte das Geld erst, als der Mann mit dem Schriftstück verschwunden war, sodaß er über Kleidung und Aussehen des Täters keine Beschreibung geben konnte. Zweifellos handelt es sich um ein Verbrecherpaar, dessen Zusammenarbeit der Beamte zum Opfer gefallen war.

Guter Fang

× **Karlsruhe,** 3. Dez. In einem Gasthaus in der Altstadt wurde ein 37 Jahre alter Maschinentechniker festgenommen, der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird. In seinem Besitz befanden sich verschiedene Handwerkszeuge, Zangen und Schraubenzieher und fünf Taschenuhren, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte und die sehr wahrscheinlich durch strafbare Handlungen erlangt worden sind. Ferner wurde ein früherer Einbrecher festgenommen, der auf dem Pfandleihhaus hier ein Eßbesteck im Wert von 75 Mark und eine Damenarmbanduhr im Wert von 24 Mark unter falschem Namen verpfändete und die Pfandscheine an einen Altthändler für 10 Mk. verkaufte. Zweifellos rühren die Sachen aus einem Diebstahl her.

*

E. Flocsheim, 3. Dez. Die Sammlungen für die Winterhilfe sind soweit beendigt, sodaß der Wohlfahrtsausschuß in den nächsten Tagen die Verteilung nach dem Grade der Bedürftigkeit und nach den eingegangenen Fragebogen vornehmen kann. Zuerst werden Kartoffeln verteilt und die andern Naturalien, ebenso Kohlen und Briketts. Das Ergebnis der Sammlung kann man als gut bezeichnen. Die Barmittel werden zum großen Teil zum Ankauf und zur Besohlung von Schuhwerk verwendet, da die meisten Wünsche sich in dieser Richtung bewegen. Die Verteilung der Lebensmittel wie Fleisch, Brot usw. wird voraussichtlich kurz vor Weihnachten geschehen. Der Männergesangverein „Aurelia“ wird am kommenden Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert in seinem Vereinslokal, Gasthaus zum „Schiff“ veranstalten, wobei Frau Edeltraut Lauz-Ludwigshafen Lieder zur Laute vortragen wird. Der Chordirigent, Musikdirektor Dinand-Mannheim, hat ein auserlesenes Programm zusammengestellt.

× **Schwetzingen,** 3. Dez. Unser Mitbürger Theodor Dick ist an den Folgen der schweren Verletzungen, die er kürzlich bei einem Autounfall in Ketsch erlitten hat, gestorben.

Kleine Nachrichten

Ein harmloser Studentenanmarsch

* **Darmstadt,** 3. Dez. Am Sonntag wurden im Roßdorfer Wald bei Darmstadt etwa 150 Studenten auf Grund des Umzugs- und Aufmarschverbots festgenommen. Bei der Vernehmung stellte es sich jedoch heraus, daß es sich um eine Veranstaltung des Amtes für Leibesübungen an der Technischen Hochschule handelte, die keinen politischen Charakter trug und somit nicht unter die Notverordnung fällt. In früheren Fällen waren die Ausmärsche allerdings bei der Polizei angemeldet worden. Auch war aufgefallen, daß ein Teil der Studenten das nationalsozialistische Parteiabzeichen trug, sodaß man eine verbotene Veranstaltung vermutete. Die Festgenommenen wurden nach Aufklärung des Tatbestandes sofort wieder in Freiheit gesetzt.

Raubüberfall auf einen Droschkenchauffeur

* **Straßburg,** 3. Dez. Am Sonntag abend wurde bei der Wirtschaft „Zum Anker“ auf dem Heyritz der 37 Jahre alte Droschkenchauffeur August Hermann von zwei Unbekannten überfallen und ihm mit einem 35 Zentimeter langen Eisenstück mehrere schwere Verletzungen am Kopf beigebracht. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Fußgänger herbei, doch gelang es den Tätern, unerkannt zu entkommen. Dem Chauffeur hatten sie etwa 50—60 Franken Kleingeld aus den Taschen geraubt. Eine größere Summe, die er noch bei sich hatte, entging ihnen in der Eile. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß zwei jüngere Leute die Droschke mieteten und sich in verschiedene entlegene Wirtschaften im Außenbezirken fahren ließen, wo sie angeblich jemanden suchten. Am anderen Tage wurde einer der beiden Täter, der 26 Jahre alte Friedrich Tonner aus Offenburg, in dem Augenblick verhaftet, als er seine im Spital liegende Braut besuchen wollte. Dem anderen Täter ist man auf der Spur. Die Verletzungen des Chauffeurs sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Freitag, 4. Dezember:

Auffrischende Südwinde. In tiefen Lagen milder und zeitweise aufheiternd. Hochschwarzwald Temperaturrückgang. Niederschläge vorerst höchstens im Norden des Landes

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luft-druck in 0 m mm	Temperatur 7 Uhr	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. heute Nacht	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−2	−2	−4	SW	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	771,8	−6	−5	−6	SO	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	771,1	−1	1	−1	W	leicht	bedeckt
Bad.-Baden	213	770,8	−2	0	−2	SW	leicht	bedeckt
Villingen	715	771,8	−5	−1	−5	SO	leicht	bedeckt
Bad Dürrh.	701	—	−5	−3	−8	S	leicht	Nebel
St. Blasien	780	—	−3	−2	−10	W	leicht	halbbedeckt
Badenweil.	422	769,4	−2	1	−4	O	leicht	bedeckt
Feldbg. Sw.	1275	656,6	−3	3	−2	still	—	wolkenlos

Auch heute liegt eine ziemlich geschlossene Hochnebeldecke über den Niederungen, die morgens allenthalben 2 bis 6 Grad Frost hatten. Der Hochschwarzwald hat wolkenloses Wetter mit 2 bis 3 Grad Wärme und Alpensicht über 200 Kilometer.

Eine große Zyklone, die gestern über dem Ozean heranzog, hat England erreicht und verursacht dort verbreitete Regen bei stürmischen Winden. Sie wird zwar den Abbau des kontinentalen Hochdruckgebietes über dem mitteleuropäischen Festland bewirken, uns aber morgen höchstens im Norden des Landes Niederschläge bringen.

SPORT DER NMZ

Die Entscheidung in Gruppe Rhein gefallen

Was entrollen die süddeutschen Endspiele?

Im monatelangen Auf und Nieder, das erst mit dem letzten Novembertermin seinen Hauptabschluß fand, haben sich im neuen Spielsystem Waldhof und Neckarau als Rheingruppenvertreter für die süddeutschen Schlußspiele durchgesetzt. Da auch die beiden Absteigenden in Kirchheim und Sandhausen so gut wie feststehen, ist die Entscheidung gefallen. Es handelt sich jetzt nur noch um die Ermittelung des Meisters, der außer dem Titel, im neuen System ja keine besondere spielerische Begünstigung genießt. Beide Vertreter stehen gleichberechtigt nebeneinander. Waldhof wird der Titel auch in diesem Jahre kaum zu nehmen sein und man wird wohl keinem Verein zu nahe treten, wenn man dessen Mannschaft als die zur Zeit immer noch beste bezeichnet. Das erweist das Torverhältnis. Es tritt in diesem Jahre der seltene Fall ein, daß für die eigentlichen Schlußkämpfe Ludwigshafen ganz ausscheidet, sodaß Mannheim die Hauptvertretung in den Schlußrunden zufällt, denn die neuerlich wieder eingeführten Verbands-Pokalkämpfe geben den Siegern nur die Gewähr sich mit den Zweitplazierten der beiden Schlußrundenabteilungen (Bayern, Main-Hessen und Württemberg-Baden, Rhein-Saar) um den dritten Teilnehmer an den deutschen Runden zu messen; also auch hier muß die Teilnahme des Einen aus den Pokalrunden erst noch erkämpft werden.

Rückblickend auf die Gruppenkämpfe

kann man sagen, daß unter mannigfachen Fährlichkeiten die Herausstellung Mannheims für die Endtreffen vor sich ging und daß es absolut nicht sicher stand, daß Waldhof und Neckarau die Spitze halten werden. Ganz bedrückliche Ergebnisse setzte der Rheinmeister mit seiner 3:5-Niederlage in Mundenheim und seinem nur glücklichen 1:0-Sieg über Viernheim im Stadion auf. Es war die Starre in der Bewegung noch in der Mannschaft fehlte und man geht — ohne diesen Spieler absichtlich herausstreichen zu wollen — bestimmt nicht fehl, wenn man behauptet, daß ohne diese noch rechtzeitige und einschneidende Wandlung Waldhof heute kaum an der Spitze stehen würde.

Neckarau wieder hatte einen besonders harten Stand durch die Platzsperre, sowie die längere Ausschaltung von Wenzelburger, denn es ging gegen den Hauptkonkurrenten Phönix-Ludwigshafen recht hart und knapp her, denn diesem Mitbewerber gegenüber konnte Neckarau nur einen Punkt herausholen. Sehr wichtig für den lange schwankenden Kampf am Tabellenkopf war der Umstand, daß Phönix und VfR Mannheim nicht mehr die frühere Schlagkraft entwickeln konnten, da dauernde Verletzungen und Abwanderungen von Spielern eine Mannschaft schwächen müssen. Die sehr guten Gesamtleistungen der beiden Rasenvereine sollen damit nicht geschmälert, aber auf das wirkliche Maß und die Ursache ihrer Annäherungen zurückgeführt sein. Viernheim hat sich erwartungsgemäß und gewiß sehr gut gehalten — aber die Aufschläge, die es auf dem Turnierserfolg im Frühjahr über VfR und Neckarau wohl zog, haben im Verlauf der Verbandsserie ihre einwandfreie Korrektur erfahren. So spiegelt der Ablauf des diesjährigen Gruppenringens den bleibenden Wandel und Wechsel auch im Fußball, auf denen der ganze Reiz, aber auch der Antrieb alles Ungewissen beruht. Auch der Fußballsport würde zur Einöde, wenn er dieses vorliegenden Reizes entbehrte. Hinter dem sinkenden Schatten dieser Bezirksligaspielzeit stehen bereits die Wünsche und Hoffnungen für das — nächste Jahr ...

Die süddeutschen Schlußrunden

Der Gruppe Rhein bietet sich zweifellos eine ganz große Gelegenheit in das deutsche Meisterfinale zu kommen, da die Abteilung in der die Mannheimer diesesmal kämpfen aus den Bezirken Württemberg-Baden und Rhein-Saar zusammengelegt ist. Die unmittelbare Konkurrenz Frankfurts, Nürnberg-Fürths und Münchens scheidet diesesmal aus. In der glücklichen Mischung der Rheingruppenvertretung, den technisch ausgezeichneten Waldhöfern mit den kämpferischen Neckarauern, sollte in gegenseitiger taktischer Ablösung unbedingt ein Erfolg für den Rhein herauszuholen sein. Sei es als Abteilungsmeister, der ja ohne weiteres süddeutscher Vertreter in der deutschen Meisterschaft wird (mit dem Abteilungssieger I. Bayern, Main-Hessen); sei es als Zweitplazierter in der Abteilung, der berechtigt ist, mit dem Verbandspokalsieger und dem Zweiten der andern Abteilung den dritten süddeutschen Vertreter herauszuspielen. Außer Zweifel ist die Aussicht für unsere Vertretung gut, und ebensowenig wird es aus diesem Grunde zu bezweifeln sein, daß die kommenden Endrunden — trotz des diesmaligen Wegfalls der Mannschaften der seitherigen Siegerzentren — von lebhafter Teilnahme begleitet sein werden. Noch nie bot sich seit dem Gruppensystem eine solche Gelegenheit, auch vom Rhein aus wieder in den Bereich des Endspiels vorzudringen. Ein Erfolg wäre doppelt erfreulich und doppelt möglich, da vergangenes Jahr selbst Phönix-Ludwigshafen haarscharf an diesem großen Ziel vorbeizog. —

Aber eine weitere Möglichkeit, wenn auch wesentlich schwächere, schlummert in der Wiedereinführung der

Verbandspokalrunden

mit dem vorhin gestreiften und in der Tat immerhin tragfähigen und lockenden Ziel, daß der Verbandspokalsieger um den dritten süddeutschen Vertreter kämpfen darf. Allerdings ein weiter, beschwerlicher Weg, der das gesamte Verbandsgebiet (alle vier Bezirksmeister) und nicht nur eine Abteilung zur Basis hat. Vom dritten bis einschließlich achten Verein der Gruppe werden die Pokalspiele bestritten und man kann schon die Frage aufwerfen: Warum sollte es einem Phönix-Ludwigshafen oder VfR Mannheim nicht zum Bezirkssieger reichen? Warum sollten diese Mannschaften und selbst andere nicht in der Lage sein, den Gruppendritten anderer Bezirke die Stange zu bieten? Gerade die Mannschaften vom Rhein mit ihren doch nur lokalen Charakter tragenden und harte Anforderungen stellenden Treffen, sollten vor dem Einsatz nicht zurückschrecken. Die Vorkämpfe gehen bekanntlich innerhalb des Bezirks nach Punktwertung im Einrundensystem; den Verbandssieger ermitteln dann die vier Bezirksmeister im Pokalsystem. (Ausscheiden des Unterlegenen.) Gerade dieser Pokalcharakter zum Schluß bietet einer frischwagenden Mannschaft besondere Chancen. Vereinen mit einer Tradition, wie sie Phönix oder VfR besitzt, dürfte ein wirkliches Ziel wie dieses hier zu vergeben, oder zu leicht in die Ferne gerückt sein. Jedenfalls bergen auch die Pokalrunden so viel Abwechslung und Möglichkeiten, um sie der seitherigen Pausenzeit der an den Schlußkämpfen nicht beteiligten und zum größten Teil ganz kalt gestellten Vereine vorzuziehen ...

Diese wesentlich gehaltene Betrachtung soll nicht abgeschlossen werden, ohne nicht auch eines ganz wichtigen Faktors und wesentlichen Bestandteils der schon zum öffentlichen Programm gewordenen sportlichen Veranstaltungen, nämlich

der Tätigkeit der Schiedsrichter

zu gedenken. Gerade die rheinische Presse hat keine leichte Aufgabe der unbedingt autoritativen Bedeutung des Schiedsrichterwesens gerecht zu werden, indem man die bewährten internen Kräfte wohl nach außenhin verlangt und verständlicherweise auch dirigiert, ohne jedoch einigermaßen gleichwertiges Material in unsere Gruppe zu senden. Gerade aber die beispiellos hartnäckigen rheinische Gruppe mit ihren zündstoffgeladenen lokalen Kämpfen erfordert vollwertiges Schiedsrichtermaterial, das allerdings wieder nur dann gesät sein kann, denn ein wirklich guter Spielleiter mußte schon immer und muß heute erst recht ein „ganzer Kerl“ sein. Aber es soll auch nicht vergessen werden, daß gerade in der nervenzerreibenden jetzigen Wirtschaftsepoche, in der die Luft von selbst sozusagen mit Spannungen geladen ist, ganz große Anforderungen an die Schiedsrichter gestellt werden, Anforderungen, wie man sie vorher überhaupt nicht kannte. Diese Tatsache möge auch auf die kritischen Betrachtungen zurückwirken, wenn sie auch kein Freibrief für ganz offensichtliche Schwächen sein kann. Jedenfalls stehen unsere Spielleiter in einer unsichtbaren Brandung, stehen auf exponiertem Posten, an dem sich die unterdrückten vielfältigen und reizbaren Stimmungen nur zu leicht entladen und so auch dessen Leistungen nicht selten beeinflussen. Man schimpft über die Menge unzulänglicher Schiedsrichter — wäre diese Unzulänglichkeit aber nicht halb so schlimm, wenn Zuschauer und Spieler sich jederzeit bewußt wären, daß Schiedsrichtern im Grunde ein sehr undankbares Amt, und daß der Spielleiter auch nur Mensch ist? Auf alle Fälle soll der wichtigen, den Fußball überhaupt erst ermöglichenden Arbeit der Schiedsrichter bei dieser Gelegenheit dankbar gedacht werden.

August Mühle.

Neue deutsche Tennissiege in Chile

Die beiden Kölner Spitzenspielerinnen Cilly Aussem und Irmgard Rost haben nach Schluß des Tennisturniers in Santiago ihr Tätigkeitsfeld nach Vina del Mar verlegt, wo sie weitere leichte Siege errangen. Cilly Aussem besiegte Doris Ugarte ohne Spielverlust 6:0, 6:0 und Frl. Rost war über Ana Urzua 6:1, 6:1 siegreich. In einem als Schaukampf ausgetragenen gemischten Doppel siegten Rost-Schönherr 6:3 über Aussem-Sandon.

Deutsche Turnschule nach Amerika

Einen ehrenvollen Auftrag hat Carl Loges, der Leiter der bekannten Hannoverschen Musterturnschule, aus Amerika erhalten. Loges ist mit seinen Schülerinnen zu einem fünfwöchigen Lehrgang nach Milwaukee am Strande des Michigan-Sees verpflichtet worden und wird im Anschluß daran noch eine längere Vorführungsreise in verschiedenen nordamerikanischen Städten unternehmen. Der Lehrgang wurde für den Monat Juli 1932 vereinbart.

Clubkampf Mannheimer Turngesellschaft — Turnverein Mannheim von 1846 1:9

Ueber das Spiel der ersten Herrenmannschaften, das 1:1 endete, wurde bereits berichtet. Die Damen des Turnvereins konnten nach dem kleinternen Spiel leicht 5:0 gewinnen. Die 1b des TVM war 2:0, die Alten Herren 3:2 und die Junioren 4:1 erfolgreich. So konnte im Rahmen dieses Clubkampfes der Turnverein ein Unentschieden und vier Siege erringen.

Was hören wir?

Freitag, 4. Dezember

Frankfurt

7.15: Frühkonzert auf Schallplatten. — 12.05: Schallplattenkonzert. — 15.20: Kinder- und Schulfunk. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 17.05: Konzert. — 19.35: Die Landwirtschaft in der Weltkrise, Dr. H. Wildbrandt. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

5.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 12.00: Blasmusik. — 16.15: Frauenstunde. — 18.00: Der unbekannte Schubert. — 19.35: Die blaue Marie. Spiel von M. Junqnickel. — 20.45: Sinfoniekonzert.

Langenberg

7.00: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 18.00: Bücherstunde. — 19.20: Drei Deutsche sprechen miteinander. — 20.00: Abendmusik. — 20.45: Wiener Bilderbogen. Franz Grillparzer.

München

12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.25: Unterhaltungskonzert. — 15.05: Stunde der Frau. — 16.20: Konzertstunde. — 17.20: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Gedanken zur Berufswahl. Der Einsiedler. — 19.30: Nora E. Walli singen fast alle deutsche Lieder. — 21.35: Uraufführung: Weihnachts-Oratorium nach den Worten der Evangelisten für sechsstimmigen Chor a capella.

Südfunk

10.00: Schallplattenkonzert. — 12.35: Volksmusik. — 13.00: Die Oper von heute abend. — 18.40: Prof. Hildebrand: Geschichte der Lithographie (zu Senefelders Geburtstag). — 19.05: Aerztevortrag: Wechselbeziehung zwischen Seele und Körper. — 20.05: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Kämpfer und Führer. — 22.00: Heiteres Chöre. — 23.00: Tanzmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.10: Berühmte Walzer. — 15.30: Kinderstunde. — 15.55: Mozartstunde für die Jugend. — 18.10: Lieder des Traumes. — 20.10: Der Bildprediger. — 22.20: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Konzert. — 16.00: Kreuz und quer durch Operetten. — 20.00: Aus dem Berner Stadttheater: Der Zufriedene, Oper von Kienzl.

Mailand: 17.10: Buntes Konzert. — 21.15: Kammermusik.

Prag: 18.35: Deutsche Sendung.

Rom: 17.30: Konzert. — 21.00: Maskenball, Oper von Mascagni.

Straßburg: 18.00 und 19.00: Instrumentalkonzert. — 21.30: Viola-Alto-Konzert.

Wir hörten ...

Mannheimer Darbietungen

In mitternächtlicher Stunde, außerdem noch mit einhalbstündiger Verspätung, meldete sich wieder die Mannheimer Besprechungsstelle. Emmy Joseph sang, von Luise Schatz-Obertis am Klavier begleitet, Altenglische Lieder von Carey, Moore, Young und Brown. Die schlichte, von Wärme beseelte Ausdruckskraft kam dem Liedcharakter der Lieder sehr entgegen und trug auch wesentlich zu ihrer eindrucksvollen Wiedergabe bei. Die einfühlende Klavierbegleitung darf besonders erwähnt werden. Gerne hätte man eine bessere Textbehandlung erwünscht, wie auch einige einführende oder erläuternde Worte bestimmt von Vorteil gewesen wären.

Heckels Radio-Abteilung
O 3, 10 (Kunststrasse)
bringt modernste Radiogeräte
Telefunken, Siemens, Saba, Sachsenwerk, Mende
Fachmänn. Bedienung - Eigene Reparaturwerkstätte
Man verlange kostenlosen Vertreterbesuch

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. W. Kattner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Sport und Handelsteil: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Schmitt — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 3. Dezember 1931 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 562

Badische Assekuranz-Gesellschaft Mannheim

Einzug von 800 Stück StA genehmigt — Bisheriger Geschäftsgang gut

In der heutigen a. o. GV gedachte der Vors. Ladenburg zunächst in warmen Worten des durch Tod ausgeschiedenen AR-Mitgliedes Alexander Werner, dessen Andenken von der Versammlung geehrt wurde. Die a. o. GV, in der 868 000 ℳ StA und 600 000 ℳ VA vertreten waren, genehmigte einstimmig die Einziehung von 800 Stück zu je 500 ℳ voll eingezahlter StA auf Grund der Notverordnung vom 19. Sept. 1931, sowie die dadurch bedingte Satzungsänderung. Diese 800 Stück StA wurden anläßlich der letzten Kapitalerhöhung der Badische Assekuranz an deren Tochtergesellschaft, der Badischen Schiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft zur Stützung des Kurses der Badischen Assekuranz übernommen. Sie waren zunächst mit 25 v. H. eingezahlt. Die Badische Schiffahrts-Assekuranz hat jedoch die bestehende Nachzahlungsverpflichtung von 180 000 ℳ aus einem Bankguthaben erfüllt und die Aktien wurden jetzt von der Badischen Assekuranz zu pari übernommen.

Am 1. 12. hat die Schiffahrts-Assekuranz auch die in ihrem Besitz befindlichen, bisher mit 25 v. H. eingezahlten nom. 40 000 ℳ VA der Badischen Assekuranz-Gesellschaft voll bezahlt. Der Geschäftsgang ist bisher gut gewesen. Wie die Währungsschwankungen und Notverordnung sich auswirken werden, lasse sich noch nicht übersehen und damit auch noch nicht, ob eine und evtl. welche kleine Dividende in Frage kommen könne. Die Schaden- und Prämienreserve werde man wieder um einige Prozent erhöhen können.

⊙ **Zur Insolvenz Jakob Isak Weiller Söhne, Frankfurt a. M.** Frankfurt a. M., 3. Dez. (Eig. Dr.) Eine Gläubigerversammlung dieser Bankinsolvenz, deren gerichtliches Vergleichsverfahren noch nicht bestätigt wurde, befaßte sich nochmals mit der gegebenen Situation. Die Depotgläubiger mit Forderungen von 880 000 ℳ sollen aus den noch vorhandenen Effektenwerten 26 v. H., außerdem einen 4proz. Zuschuß von verwandter Seite erhalten. Die Kontokorrentforderungen mit 255 000 ℳ sollen daher nur mit 10 v. H. befriedigt werden, dabei Forderungen mit 300 ℳ voll, die Restforderungen der Depotgläubiger wurden in der Versammlung den Kontokorrentgläubigern gleichgestellt.

⊙ **Vergleichsverfahren der Stargarder Hausbesitzerbank.** Stettin, 3. Dez. (Eig. Dr.) Die Bank für Handel und Grundbesitz A.G.m.b.H. hat das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Die Bank betont, daß der Geschäftsbetrieb nach wie vor aufrecht erhalten bleibt, doch kann über die alten Konten zur Zeit nicht verfügt werden. Die Bank glaubt, ein 100proz. Moratorium bieten zu können.

Wieder langsame Verflauung der Rheinverkehrslage

Weiter rückgängiger Wasserstand — Sinkende Frachten — Unveränderte Schlepplöhne

Die Besserung der Verkehrslage auf dem Rhein hielt dank der letzteren Haltung des Kohlenmarktes auch in der ersten Hälfte des Monats November noch an. Bis dahin war das Angebot an Kahnraum verhältnismäßig gering, während nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel in der zweiten Novemberhälfte wieder mehr Kahnraum auf dem Markt war. Das Verladegeschäft innerhalb der Rhein-Ruhr-Häfen, das zu Beginn des Monats noch ziemlich zufriedenstellend war, ging gegen Ende der Berichtszeit wieder zurück und wurde noch durch den am 17. d. M. einsetzenden Streik der Hafenarbeiter und Kranmaschinisten in den Duisburg-Ruhrorter Häfen erheblich gehemmt. Von diesem Streik wurden die Verladungen an den Kippern sowie fiskalischen Magazinen nicht berührt. Die Nachfrage nach Kahnraum schwächte ab und in folge sich auch die Fracht nach dem Oberrhein und die Fracht für Exportkohle, die mit Monatsbeginn noch mit 1 ℳ pro To. bzw. 0,75 ℳ notiert wurde, nicht halten und ging um 0,20 ℳ bzw. 0,10 ℳ herunter.

Für den Güterboots- und Motorbootsverkehr lag genügend Ladungsangebot vor, jedoch konnte die Ladefähigkeit der Fahrzeuge infolge des niedrigen Wasserstandes nicht restlos ausgenutzt werden. Im Rheinseeverkehr hat sich die Lage nicht geändert. Infolge des niedrigen Wasserstandes mußte auch während des ganzen Monats November ein großer Teil der Güter in Rotterdam geleichtert werden, soweit die Dampfer nicht ihre gesamte Ladung bereits in Rotterdam in die Rheinschiffe überschlagen haben.

Der Wasserstand des Rheins, der zu Monatsbeginn am Cauber Pegel einen Stand von 2,07 Meter zeigte und zunächst noch auf 2,56 Meter am 3. d. M. anstieg, ging dann abgesehen von einem vorübergehenden geringfügigen Wiederansteigen um die Monatsmitte infolge trockener nebeliger Witterung stetig und langsam bis auf 1,56 Meter am 30. zurück. Infolge des Absinkens des Wasserstandes wurden besonders in der zweiten Monatshälfte Leichterungen in Holland für zu tief abgeladene Kähne wie auch in Mannheim für nach dem Oberrhein bestimmte Fahrzeuge erforderlich.

Der Brennstoffversand nach dem Oberrhein, der zu Anfang des Monats noch recht lebhaft war, ließ zu Beginn der zweiten Monatshälfte merklich nach. Die Kohlenausfuhr nach den holländischen und belgischen Häfen hielt sich anfänglich auf der Höhe des Vormonats, ging aber dann und besonders auch während des Streiks sehr zurück.

Am Oberrhein vollzog sich der Verkehr nach Basel über den Kanal, da die Fahrt auf dem offenen Strom wegen unzureichender Wasserführung nicht möglich war. Gegen Monatsende hatte der Kanalverkehr wiederum mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da durch Versandungen eine Leichterung der Kanalschiffe kurz vor Basel nötig wurde. Die durch den abgesunkenen Wasserstand eingetretene leichte Frachterhöhung für Getreide im Verkehr Antwerpen — Straßburg bot jedoch keinen Ausgleich für die erhöhten Kosten der Leichterung, die ab Mitte des Monats für die meisten Kähne oberhalb Mannheim nötig wurde. Der Talverkehr ab Straßburg bewegte sich in dem bisherigen Rahmen.

Die auf dem Rhein-Ruhr-Frachtenmarkt zu Beginn des Monats notierten Frachten konnten sich infolge größeren Angebots an Kahnraum nicht halten. Die für die Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhrhäfen/Mannheim bis zum 10. notierte Fracht von 1 ℳ sank am 13. d. M. auf 0,90 ℳ je To. bei ganzer Lade- und Löschzeit, um auf diesem Stand bis Monatsende zu verharren. In der Verkehrsbeziehung Rhein-Herne-Kanal/Mannheim notierten die Frachten am 2. und 4. je 1,20 ℳ, am 6. und 9. bis 11. 1,15 ℳ und von da ab bis Monatsende 0,98 ℳ je To. bei ganzer Lade- und Löschzeit. In der Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhrhäfen/Rotterdam zeigten die an der Schifferbörse täglich notierten Frachten bis zum 10. einen Stand von 0,80 ℳ und von da ab bis zum Monatsschluß einen solchen von 0,70 ℳ einschließlich Schlepplohn. Die Fracht ab Rhein-Zechenhäfen lag entsprechend 0,05 ℳ tiefer, die ab Rhein-Herne-Kanal 0,15 ℳ höher.

Im Schleppgeschäft haben sich die Verhältnisse gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Eine gewisse Belebung war in der Berichtszeit besonders ab der Ruhr nach dem Oberrhein festzustellen. Allerdings hatte die Schleppschiffahrt unter dem niedrigen Wasserstand und dem häufigen Auftreten von Nebel zu leiden. Hierdurch und durch die kurzen Tage wurde die Reisedauer der Boote noch bedeutend verlängert. An verschiedenen Tagen ruhte die Schleppschiffahrt berg- und talwärts infolge Auftretens von starkem Nebel fast gänzlich. Die Schlepplöhne konnten sich nicht erholen und wurden während der ganzen Berichtszeit an der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort mit 0,90 ℳ bis 1 ℳ Basis Ruhrort/Mannheim notiert.

Leipziger Wollkämmerei

Die Gesellschaft (Stöhr-Konzern) schließt bekanntlich per 30. September 1931 einschl. Gewinnvortrag von 48 874 ℳ (44 478 ℳ) mit einem Ueberschuß von 758 477 (960 478) ℳ. Die Abschreibungen wurden auf 457 388 (367 096) ℳ erhöht. Nach Ausschüttung von wieder 5 v. H. Dividende sollen 46 068 ℳ vorgetragen werden.

Nach dem Geschäftsbericht habe der Verfall der Wollpreise die allgemeine Lage in der Wollkämmerei stark bedrängt. Auch die völlig ungenügende Veredlungsmarge in allen Zweigen der Wollverarbeitung sei von Einfluß auf das Ergebnis gewesen. Kundenverluste hätten zu Verlusten geführt, jedoch seien diese voll abgeschrieben worden. Das Bauprogramm sei erledigt. Die dafür in früheren Bilanzen ausgewiesenen Vorauszahlungen sind auf die Anlagekonten übertragen worden. Das gegenüber dem Vorjahr bessere Ergebnis wurde dadurch ermöglicht, daß die Erzeugnisse der Gesellschaft durch Qualitätsverbesserung einer regeren Nachfrage unterlagen. Das Werk war während des ganzen Jahres reichlich beschäftigt. Ein Teil der Maschinen mußte sogar in Nachtschicht arbeiten. Die Aussichten für die Zukunft könnten nur schwer beurteilt werden, allerdings sei festzustellen, daß der Abruf der Erzeugnisse in der letzten Zeit besonders groß war und die Aufträge stark zurückgegangen sind. Die Gesellschaft glaube, daß infolge der Veränderung der Verhältnisse auch sie sich mehr als bisher selbst der Rohwolleinfuhr zuwenden müsse.

Die Bilanz verzeichnet in Mill. ℳ: Grund und Boden 0,3 (unv.), Wohngebäude 0,686 (0,696), Fabrikgebäude 1,656 (1,448), Kämmereimaschinen 1,070 (1,007), Dampfkessel usw. 1,142 (0,501), elektrische Anlagen 0,490 (0,465), Materialien, Bestände 1,729 (1,294), Kasse 0,008 (0,008), Wechsel 0,878 (0,186), Beteiligungen und Wertpapiere 0,871 (0,872), Schuldner einschl. Uebergangsposten 1,265 (3,081). Andererseits bei 6,0 Aktienkapital und unv. 0,5 gesetzl. Rücklage Gläubiger 2,614 (2,970), Akzepte 0,067 (0,118).

---

* **Tuchfabrik Aachen vorm. Süßkind u. Sternau AG, Aachen.** Der AR beschloß, der auf den 28. Dez. einzuberufenden HV aus der, wie die Verwaltung mitteilt, sehr flüssigen Bilanz die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. vorzuschlagen (i. V. 12 v. H.). An Stelle des verstorbenen Direktors August Keppler ist Herr Willi Rüggeberg, Aachen, als neuer Vorstand berufen worden.

* **Kontingentierung der französischen Zuckereinfuhr?** Nach Pariser Verlautbarungen soll die französische Regierung an Stelle des hohen Zuckerzolles eine Kontingentierung der Einfuhr fremden Zuckers durchzuführen.

Die Sanierung der August Wegelin AG., Kalscheuren

Falsche Anlagebuchungen — Kapitalschnitt mindestens 8:1

⊙ Köln, 3. Dez. (Eig. D.) Die Sanierungsnotwendigkeit der August Wegelin AG. führte bekanntlich zu erheblichen Differenzen innerhalb des AR, die den Rücktritt des gesamten AR. veranlaßten. Wie uns von Aktionärseite jetzt mitgeteilt wird, liegt die Hauptursache in notwendigen Aenderungen der Bilanz gegenüber den früheren Aufstellungen. Der von dem früheren Vorstandsmitglied Hahn errechnete Verlust für 1930/31 in Höhe von 702 000 ℳ enthält zunächst die Abschreibungen von 180 000 ℳ für aufgenommene Warenvorräte, die nicht vorhanden waren. Außerdem seien noch Posten von über 100 000 ℳ und Anlagen erschienen, die auf Betriebskonto gehören, z. B. ein Sackkonto von 58 000 ℳ, ein Konto für Faßbauden mit 54 000 ℳ. Beabsichtigt ist dazu eine neue Reservestellung von 220 000 ℳ, so daß nach den regulären Abschreibungen von 161 000 ℳ sich ein Betriebsverlust von über 800 000 ℳ ergibt, der an sich zum größten Teil durch die offene Reserve von 190 000 ℳ abgedeckt werden könnte.

Wenn aber der Vorstand jetzt trotzdem einen Kapitalschnitt von mindestens 8:1 vorschlage, so sei das begründet in der notwendigen Bilanzkorrektur hinsichtlich der überhöhten Anlagebewertung. Außerdem ist eine rentable Geschäftsentwicklung wegen des starken Preisverfalls für Ruß nur durch eine finanzielle Neuordnung zu erreichen. Die bisher vom Verwaltungsrat auf Anfrage in früheren Generalversammlungen verweigerte Spezifikation der Anlagen, wobei zuletzt Grundstücke mit 0,578, Gebäude 0,998 und Maschinen und Apparate mit 0,527 ℳ balancierten, ergibt, daß die Vorkriegsfabrik in Riga noch mit über 100 000 ℳ zu Buch steht, obwohl heute hier weder Gebäude noch Maschinen vorhanden sind und der Grundstückswert lediglich etwa 2000 ℳ erreiche. Diese Tatsache mußte dem AR. und Vorstand bekannt sein. Weiterhin war die seit Jahren stilliegende Fabrik in Porz bei Köln mit über 180 000 Mark verbucht, ebenso die seit Jahresfrist stilliegende Rußfabrik in Kahl mit dem Einstandswert von 250 000 ℳ. Diese Fabrik sei dem Vorbesitzer und jetzigen Aufsichtsratsmitglied Weßhäuser, der außerdem eine auf 10 Jahre bemessene jährliche Entschädigung für den Verkauf seiner Fabrik an Wegelin in Höhe von 25 000 ℳ erhält, zu einem wesentlich niedrigeren Preis zwecks Rückkauf angeboten worden, jedoch ergebnislos. Das Hauptwerk in Kahl erfordert aus einem Einheitswert von 880 000 ℳ gleichfalls erhebliche Abschreibungen.

Angesichts des Preisverfalls von Ruß sei eine Rendite für das Unternehmen nur nach bereinigter Bilanz und gefestigter finanzieller Basis möglich. Wie wir noch erfahren, wird von oppositionellen Kleinaktionären die Regreßfrage für den alten Vorstand und für den AR, der nach dem Niedergang des Unternehmens sein Mandat einfach niedergelegt habe, in der nächsten HV angeschnitten werden. Es sei merkwürdig, daß der AR die früheren Vorstandsmitglieder ohne weiteres in Konkurrenzfirmen habe gehen lassen. So ist Direktor Habermann bei den Zementwerken Brackwede, Direktor Gellenkirchen bei den Farbwerken Hespelt in Köln beschäftigt.

⊙ **Neue Textilinsolvenz in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Die Textilgroßfirma Hermann Cahn u. Co. in Frankfurt a. M. ist mit nicht unerheblichen Verpflichtungen in Schwierigkeiten geraten. Ein Status liegt nicht vor. Verständigungsverhandlungen mit den Großgläubigern sind eingeleitet. Allgemeine Gläubigerversammlung am 7. Dezember.

Nürnberger Hopfenmarkt

In der laufenden Woche zeigt sich am Hopfenmarkt äußerste Ruhe. Während sich am ersten Geschäftstage die Zufuhren und Umsätze mit je 80 Ballen (mittlere Hallertauer von 30 bis 45 ℳ, bessere Spalter zu 50 ℳ und prima Tettnanger zu 75 ℳ) noch ausgeglichen haben, sind die zwei übrigen Geschäftstage mit Ausnahme von 30 Ballen Bahnzufuhren überhaupt ohne jeden Verkehr geblieben. Es zeigt sich jetzt auch am Markte der gewaltige Rückgang des Bierkonsums, der durch die finanzielle Biersteuererhöhung veranlaßt wurde. Die Brauereien, die vielfach noch vom

Pfundstützungskäufe auf englische u. amerikanische Rechnung

Effektenmärkte im Schlepptau der Pfundbewegung / Berlin im Verlaufe allgemein abbröckelnd Stärkeres Angebot am Pfandbriefmarkt

Wie werden die Liquidationskurse?

‡‡ Berlin, 3. Dez. (Eig. Dr.)

Da über die wirtschaftspolitischen Pläne der Reichsregierung immer noch nichts Positives bekannt ist, und da es auch sonst an Anregungen irgendwelcher Art fehlte, zeigte der heutige Freiverkehr von Telefon zu Telefon stillen ruhigen Charakter. Die Kurse hielten sich etwa auf dem auf Grund der Pfunderholung etwas befestigten Niveau von gestern abend, wobei einzelne Werte keine Schwankungen bis zu ½ v. H. nach beiden Seiten aufwiesen.

Das wieder recht schwache Newyork und ein weiterer Rückgang der meisten deutschen Papiere blieben eindruckslos und das Hauptinteresse konzentrierte sich wieder auf die Pfundentwicklung. Da angeblich die gestrige Erholung auf ein Eingreifen amerikanischer Banken zurückzuführen war, sprach man bereits wieder von politischen Machinationen und glaubte an eine Einigung zwischen Frankreich und England, natürlich auf Kosten Deutschlands. Man erwartet anscheinend auch im Auslande von den bevorstehenden BIZ-Gläubigerverhandlungen sehr viel und war in Deutschland ist man, auf Grund der bisherigen Enttäuschungen, etwas skeptischer. Weiterhin stehen im Zusammenhang mit der Pfundbewegung die handelspolitischen Fragen im Vordergrunde der Diskussionen.

Immerhin haben die Kurse durch die Abschwächungen der letzten Zeit ein Niveau erreicht, auf dem für die Baissiers eine gewisse Vorsicht am Platze sein dürfte. Es zeigte sich auch heute auf der ermäßigten Basis sofort eine kleine, teilweise Deckungsneigung, von der u. a. Farben, Reichsbank, Schultheiß und Rhein. Braunkohlen profitierten. Auch festverzinsliche Werte lagen um ca. 1 v. H. gebessert, und die Stimmung blieb an diesem Markte ebenfalls etwas beruhigt zu Beginn. Bezüglich der Veröffentlichung der heute vom Börsenvorstande bekanntgegebenen Liquidationskurse sind Bedenken aufgetaucht, ob diese, wie bisher, trotz der Notverordnung über die Verbreitung von Freiverkehrskursen, für die Presse freigegeben werden dürfen. Es finden hierüber z. Zt. Verhandlungen zwischen dem Börsenvorstand und den zuständigen Regierungsstellen statt, deren Resultat in der heutigen Börsenvorstandssitzung bekanntgegeben werden soll.

Gegen Mittag bröckelten die Kurse allgemein wieder ab, ohne daß das herauskommende Material größeren Umfang annahm. Nur am Pfandbriefmarkte kam im Laufe des Tages wieder stärker Ware heraus, sodaß die Anfangserholungen wieder verloren gingen und neue 1—2proz. Verluste eintraten. Der Geldmarkt lag heute unverändert. Der Devisenmarkt stand im Zeichen der Pfundbefestigung. London notierte 48 Pfennige höher, Kairo plus 50 Pfg., Kopenhagen, Oslo und Stockholm erholten sich um je 2 ℳ, Oslo plus 2¼ ℳ. Der holländische Gulden gewann abermals 30 Pfg. Aus der heutigen Börsenvorstandssitzung ist näheres über die Liquidation bis Redaktionsschluß noch nicht bekannt geworden.

Amsterdam schwächer

‡‡ Amsterdam, 3. Dez. (Eig. Dr.)

Die Amsterdamer Börse eröffnete in schwächerer Haltung, die Kursverluste der wichtigsten Papiere betrugen 3—7 v. H. Kgl. Petroleum notierten 121,5—19,5—?, Philips 60—57¾—58¾, Unilevers 97—98,5, Handelsvereinigung Amsterdam 179—74. Durch besonders schwache Haltung zeichneten sich Zuckeraktien aus, verstimmend wirkten Gerüchte, nach denen die Vereinigten Javazuckerproduzenten Zucker zu 6 Gulden per 100 Kg. verkauft haben. Infolge der Entwertung des Pfundes ergibt sich per 100 Kg. allein ein Verlust von durchschnittlich 2 Gulden. Man schätzt den Verlust, den die Handelsvereinigung Amsterdam im Zuckergeschäft erlitten hat, auf 5—6 Mill. Gulden. — Kaffee war schwächer, Getreide unverändert. Infolge der starken Zufuhr ausländischer Heringe in Vlaardingen sind die Preise für Heringe so stark gesunken, daß die Reeder beschlossen haben, keine Schiffe mehr auszuschicken.

Schwankendes Pfund, Dollar und Frank leichter

An den internationalen Devisenmärkten war das Pfund heute außerordentlich heftigen Schwankungen ausgesetzt. Es eröffnete, nachdem es gestern 3,36¾ geschlossen hatte, d. h. der Dollar in London, während das Pfund in Newyork gestern abend 3,33 notierte, wiederum mit 3,33, ging dann auf 3,31 zurück, um sich später in verhältnismäßig kurzer Zeit auf 3,30,5 zu befestigen. Das Geschäft in Pfunden war nicht besonders lebhaft, man führt die Befestigung wiederum auf Stützungskäufe für Londoner Rechnung zurück. Gegen den Gulden befestigte sich das Pfund auf 8,08¾, gegen Paris auf 86⅝, gegen Zürich auf 17,02¾ und gegen die Reichsmark auf 14,22½ (heute morgen 14,06). Der Dollar lag international schwach, in Amsterdam ging er auf 247,95 zurück, nachdem er gestern noch 248,35 notiert hatte. Der französische Franc tendierte ebenfalls international leichter, die Nord-Devisen waren gehalten.

London unsicher

‡‡ London, 3. Dez. (Eig. Dr.)

Die Stimmung zu Beginn der Londoner Börse war ziemlich unsicher, das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Britische Staatspapiere lagen fest. Internationale Werte und Oelaktien waren auf das schwache Newyork hin matt. Im Verlaufe bröckelten die Kurse zum Teil etwas ab, besonders Radio Corporation waren stärker rückgängig. Rio Tinto stellte sich auf 17,75, Royal Dutch auf 25, Canadian Pacific auf 21,25, Courtaulds auf 30/1¼, Brauer u. Toll auf 7,50 und Hudsonanteile auf 48,50.

Die Befestigung des Pfundes scheint hauptsächlich technischer Natur zu sein. Amerikanische Käufe gaben den Anstoß zu dem Umschwung der Tendenz, wodurch holländische Baissiers zu überstürzten Deckungen veranlaßt wurden. Im übrigen scheint auch eine der englischen Großbanken für eigene Rechnung Pfunde im Markte aufzukaufen. Die Verminderung des Agios auf 3 Monatsfrancen läßt vermuten, daß Pfundverkäufe gegen Francen gleichfalls zum großen Teil gedeckt wurden.

Trotz der gestrigen Besserung verhehlt man sich allerdings in London nicht, daß die Lage weiter ernst bleibt, und daß weder die internationale Situation noch der durch die saisonmäßigen Motive weiter vorhandene Druck auf das Pfund einen übertriebenen Optimismus rechtfertigen würde. Die Rückzahlung von Krediten an das Ausland, die infolge der günstigen Währungslage seit der Aufhebung des Goldstandards in verstärktem Maße erfolgt und einen günstigen Faktor für das Pfund darstellt, dürfte mit dem Jahresende zum großen Teil beendet sein, während andererseits die unter dem Druck der Reichsbank erfolgende neue Inanspruchnahme von Krediten unter dem Stillhalteabkommen, die bereits z. T. zurückbezahlt waren, geeignet sind, einen weiteren Druck auf das Pfund auszuüben.

Der Rückgang des Pfundes hat ferner zu einem erheblichen Einschrumpfen des am hiesigen Markt vorhandenen erstklassigen Wechselmaterials geführt. Die englischen Banken haben sich verschiedentlich nicht bereit gefunden, ausländische Gesuche nach Wechselkrediten in Dollar und Francen zu bewilligen, mit dem Resultat, daß diese in anderen Zentren untergebracht wurden. Gegen Mittag war das Pfund wieder etwas leichter, es stellte sich auf 3,36¾ gegen den Dollar und auf 14,18 gegen die Reichsmark. Der Goldpreis ging in London auf 127 sh 3 d zurück.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 8, Lombard 10 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	2. Dezember Geld	2. Dezember Brief	3. Dezember Geld	3. Dezember Brief	Parität RM
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,018	1,022	1,018	1,022	1,782
Kanada 1 kan. Dollar		3,616	3,624	3,616	3,624	4,198
Japan 1 Yen	6,75	2,058	2,062	2,058	2,062	2,090
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	14,08	14,07	14,53	14,57	21,01
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	3,131
London 1 Pfund	6	13,70	13,74	14,18	14,22	20,380
New York 1 Dollar	4	4,209	4,217	4,209	4,217	4,178
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,234	0,236	0,239	0,241	0,502
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,748	1,752	1,798	1,802	4,341
Holland 100 Gulden	4	169,43	169,77	169,73	170,07	168,48
Athen 100 Drachmen	12	5,195	5,205	5,195	5,205	5,446
Brüssel 100 Belga	3½	58,39	58,51	58,39	58,51	58,365
Bukarest 100 Lei	8½	2,517	2,523	2,517	2,523	—,—
Ungarn 100 Pengö	10	73,28	73,42	73,28	73,42	—,—
Danzig 100 Gulden	5	82,02	82,18	82,02	82,18	81,800
Helsingfors 100 finnl. M.	7	7,093	7,107	7,093	7,107	10,511
Italien 100 Lire	7	21,68	21,72	21,68	21,72	22,025
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,393	7,407	7,393	7,407	7,39
Kowno 100 Litas	7½	41,86	41,94	41,86	41,94	—,—
Kopenhagen 100 Kr.	[illegible]	78,42	78,58	78,42	78,58	112,50
Lissabon 100 Escudo	7	12,39	12,41	12,94	12,96	17,4
Oslo 100 Kr.	[illegible]	78,17	78,33	78,42	78,58	112,7
Paris 100 Fr.	2½	16,47	16,51	16,48	16,52	16,4
Prag 100 Kr.	[illegible]	12,47	12,49	12,47	12,49	12,4
Schweiz 100 Fr.	2	81,77	81,93	81,77	81,93	80,9
Sofia 100 Leva	[illegible]	3,057	3,063	3,057	3,063	3,0
Spanien 100 Peseten	[illegible]	35,35	35,74	35,35	35,54	80,9
Stockholm 100 Kr.	[illegible]	78,67	78,83	78,62	78,88	112,5
Estland 100 estn. Kr.	—	112,7	112,9	112,79	113,01	—,—
Wien 100 Schilling	10	58,94	59,06	58,94	59,06	58,7

Uneinheitlicher Getreidemarkt

Weizen über Bedarf angeboten und dementsprechend matter / Roggen dagegen leicht erholt

Berliner Produktenbörse v. 3. Dez. (Eig. Dr.)

Die Preisgestaltung am Produktenmarkte war heute etwas uneinheitlich. Weizen wurde vom Inlande weiterhin über Bedarf angeboten und da der Weizenmehlabsatz keine Belebung erfahren hat, lauteten die Gebote der Mühlen etwa 1 ℳ niedriger. Der Lieferungsmarkt eröffnete 1—1½ ℳ schwächer, zumal die heute besichtigten etwa 800 To. für kontraktlich lieferbar erklärt wurden. Bei Roggen war gegenüber den niedrigen Preisen der gestrigen Börse eine leichte Erholung festzustellen. Das Inlandsangebot blieb mäßig, und da die Mühlen schwach versorgt sind, vermochten die heute erfolgten beträchtlichen Andienungen keinen Druck auf das Preisniveau auszuüben, besonders da annähernd 25 v. H. der begutachteten Mengen als nicht lieferbar zurückgewiesen werden mußten. Im Prompgeschäft war das Preisniveau wenig verändert. Am Lieferungsmarkte setzte die Dezembersicht etwas fester ein. Weizenmehl trotz vereinzelt ermäßigter Forderungen still. Roggenmehl hatte kleines Bedarfsgeschäft, die billigeren Provinzroggenmehle waren etwas gefragt, aber nur spärlich angeboten. Das Offertenmaterial in Hafer blieb ausreichend, die Kauflust des Konsums aber nach wie vor gering. Gerste fast völlig geschäftslos. Weizen- und Roggenexportscheine lagen sehr ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 75—76 Kg. 218—20 Br. matt; Futterweizen 70—71 Kg. 202—4; Sommerweizen 78—79 Kg. —; Roggen 72—73 Kg. 196—98 Br. matt; Braugerste 160—70 ruhig; Futter- und Industriegerste 155—59 ruhig; Hafer 140—46 matt; Weizenmehl prompt 28—32 ruh.; Roggenmehl 70proz. prompt 27,15 bis 29 still; Weizenkleie 9,90—10,25 schwächer; Roggenkleie 10,50—11 £ beh.; Viktoriaerbsen 23—30; Kleine Speiseerbsen 20—28; Futtererbsen 17—20; Peluschken 17—19; Ackerbohnen 16,50—18; Wicken 17—20; Lupinen blaue 11 bis 12,50; Lupinen, gelbe 15—15; Leinkuchen Basis 37 v. H. 13—13,20; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 13,50 bis 13; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,80 bis 13; Trockenschnitzel 8,50—8,20; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 11; dto. ab Stettin 11,60; Speisekartoffeln, weiße 1,40—1,50; rote 1,50—1,70; Odenwälder, blaue 1,70—1,90; gelbfleischige 1,90—2,20; Fabrikkartoffeln in Pfg. 7—8,50; alle. Tendenz uneinheitlich. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 232 bis 32,50 Br.; März 241,50—40,50; Roggen Dez. 202,75 bis 2,50; März 211—10,50; Hafer Dez. 136—36,50; März 137—36.

---

* **Mannheimer Produktenbörse vom 3. Dez.** (Eigenbericht) Am Getreidemarkt herrschte nach wie vor Geschäftsruhe in allen Abteilungen. Die Preise zeigten gegenüber der letzten Börse kaum eine Veränderung. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim: inl. Weizen 24—24,50; inl. Roggen 22,50; inl. Hafer 17—18,50; Sommergerste 18—18,75; Futtergerste 17; Biertreber 13,50—14; Erdnußkuchen 13,50; Sojaschrot 12; Trockenschnitzel 9; Malzkeime 11,50—12; Weizenmehl 3426 34,50 neue Mahlung; dto. mit Auslandsweizen 36,50; Weizenbrotmehl 26,50—28,50; Roggenmehl 60proz. 30,50—31,50; Weizennachmehl 18,75—20,50; Weizenkleie feine 8,75—9; Roggenkleie 10—10,50; Grünkern 50—60; Leinsaat 17.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 3. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 4,90; März 4,45; Mai 4,75; Juli 4,82½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 71; März 75½; Mai 75¾; Juli 76¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 3. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Dez. 5,8¾ (5,5¾); März 5,8¾ (5,8¾); Mai 6,10¾ (5,10¾); Mehl unv. — Mitte: stetig; Dez. 5,8¾ (5,5¾); März 5,8¾ (5,8¾); Mai 5,10¾ (5,10¾); Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 3. Dez.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis per Dez. 31,50; Wetter ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 3. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,22.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 3. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Dez. —; Jan. (32) 475—77; März 475—76; Mai 477—78; Juli 481—82; Okt. 480; Tageslmport 7200; Tendenz ruhig, stetig. — Mitte: Dez. (31) 475; Jan. (32) 474; März 474; Mai 476; Juli 479; Okt. 485; Dez. 486; Jan. (33) 489; März 494; Mai 498; Loco 505; Tendenz ruhig, stetig.

* **Viehmarkt in Mannheim vom 3. Dezember.** Zufuhr insgesamt 1057 Stück. Im einzelnen wurden zugelassen und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 172 Kälber a) 40—43; c) 34—38; d) 28—32. 35 Schafe, b) 18—22. 79 Schweine, nicht notiert. 800 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 5—7; über 4 Wochen 9—13; Läufer 15—19. 1 Ziege. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittel.

Berliner Metallbörse vom 3. Dezember 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	53,75	53,—	—,—	22,—	21,—	—,—	21,50	21,25
Februar	53,25	54,—	53,50	22,—	22,—	21,50	—,—	22,25	22,—
März	54,25	54,50	54,25	—,—	22,—	21,75	—,—	23,25	22,25
April	—,—	55,—	54,50	—,—	22,50	22,—	—,—	24,25	22,75
Mai	55,—	55,50	55,—	22,50	22,75	22,25	—,—	24,50	22,75
Juni	—,—	56,—	55,50	—,—	24,—	22,—	—,—	25,50	23,25
Juli	—,—	56,75	56,75	—,—	24,—	22,—	—,—	26,—	24,—
August	—,—	57,50	56,50	—,—	24,—	22,—	—,—	26,75	25,50
Sept.	—,—	58,50	58,—	—,—	24,—	22,—	—,—	27,—	26,—
Oktober	—,—	59,—	58,25	—,—	24,—	22,—	—,—	27,75	25,75
Nov.	—,—	59,75	58,50	—,—	24,—	22,—	—,—	28,—	27,—
Dezemb.	53,25	53,25	53,—	—,—	21,25	21,—	21,75	21,75	21,25

* **Tendenz:** Kupfer stetig; Blei, Zink ruhig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 3. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 60,25 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 56—57; Standardkupfer loco 53—56; Standard-Blei per Dez. 19—21; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn 206; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 50—52; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 39,50—43 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 3. Dezember 1931

Preise in £ per To. Silber Unze d (12) ab fein [illegible]

Kupfer, Standard	35,6	Zinn, Standard	136,5	Aluminium	—,—
3 Monate	37,3	3 Monate	139,4	Antimon	—,—
Settl. Preis	36,75	Settl. Preis	136,5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	41,—	Banka	146,0	Platin	—,—
best selected	39,2	Straits	138,5	Wolframerz	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	15,25	Nickel	—,—
Elektrowirebars	45,—	Zink gewöhnlich	14,6	Weißblech	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer, Zinn unregelmäßig, Blei und Zink stetig.

MARCHIVUM

Sensationelle
Weihnachts-Ueberraschung!
Bekanntes Teppichhaus verkauft aus seinem reichhaltigen Lager
ca. 150 Perser Brücken
„ 50 Perser Teppiche
in versch. Größen und Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen und gewährt Kredit ohne Preisaufschlag. Auswahlsendungen auch nach auswärts franko. Unverbindliche Besichtigung.
Schreiben Sie sof. u. E F 150 a. d. Geschäftsst.

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
sind erstklassig, altbewährt und sehr preiswert
nur C 4, 4

AUTO-VERLEIH
Selbstfahrer erhalten eleg. Personenwagen km 12 und 15 Pfennig. 8593
Tel. 28474. Schwind & Schnitzspahn, N 3, 9

Weihnachts Wäsche Weidner & Weiss
Das gute Spezialgeschäft in der Kunststraße

Weihnachtsmesse bis einschl. 6. Dezember verlängert

Welcher Schneider fertigt Anzug gegen Installationsarbeiten an? Zuschr. unt. J R Nr. 47 an die Geschäftsstelle. *4309

Offene Stellen

Großhandelsfirma
sucht jüngeren
Fachdrogisten
aus der Branche, entweder als Expedient od. für Bürotätigkeit, zum sofortigen Eintritt. Nur wirklich tüchtige und erstklassige Fachleute wollen Angebote unt. E Y 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen. *4367

Herren
zum Vertrieb eines Patentartikels an Autobesitzer gesucht. Angebote unt. J P 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4340

Zigarettenfabrik vergibt Vertretung. Angebote: Pohlisch & Leipzig N 21. B133

Kontoristin
hauptsächl. f. Schreibmaschinenarbeit, auf Versicherungsbüro gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Abschr. von Schulzeugn. u. Kenntnissen über bish. Berufsausbildung und -Tätigkeit, sowie Möbel. kenntnisse, eigenhändig geschrieb. Lebenslauf u. Angabe d. Gehaltsanspr. u. K F 81 an die Geschäft. *4360

1-2 weibl. Hilfskräfte
z. Reinigen u. Etikettieren v. Flaschen gesucht. O 7, 22, Hof rechts. *4190

Stellen-Gesuche

Chauffeur
gel. Schlosser, sucht Stellung, 26 J.; übernimmt auch alle andere Arbeiten. Angeb. u. H X 29 an die Geschäftsstelle. *4301

Jung. Fräulein sucht sofort Stelle als
Verkäuferin
gleich welch. Branche. Angeb. unter K D 50 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *4364

Servierfräulein *4345
20 Jahre, beste Kenntnisse, gute Garderobe, sucht per sof. Stelle, auch auswärts. Angeb. an E. H., bei Kaufmann, G 1, 1.

Immobilien

Rentables Wohnhaus
6 Zimmer-Wohnungen, beste Wohnlage Lindenhof, Steuerwert 70 000 M., zu günstigen Beding. preiswert zu verkaufen. Angebote unt. C N 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4480

Klein. Geschäftshaus
(2 Läden) in bester Stadtlage, I. sehr gut. Zustande zu verkauf. Angeb. unter J Z 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4373

Sehr gut renr. *4372
Haus
mit Torrinf., Werkstätte, freiw. Beding. zu günstigen Bedingungen zu verkf. Angeb. u. K A 58 an die Geschst. dß. Blatt.

Automarkt

4/16 Opel
offen, 4-Sitz., mit 4 Seitenteil., Kotflügelverbred., Sucher, Mack bereift, fahrbereit, in gut. Zustand günstig zu verkaufen. *4340
Qu 1, 5/6, 2 Tr., lks., bei Guth.

4 PS Opel
offen, zu verkauf. od. gegen Motorrad zu tauschen gesucht. Angebote u. J N 43 an die Geschäftsst. *4342

Verkäufe

Bestens eingerichtete
Schlosserei
komplett mit Beständen außerordentlich preiswert an rasch entschlossenen Käufer zu verkaufen. Zu erfragen: *4388
Willy Schlesinger, D 2, 11, Telephon 343 41.

Wegen Geldmangel verkaufen wir
20 Klaviere
zum Preise von **Mk. 780.-** das Stück mit 20jähriger Garantie.
Die Instrumente sind fabrikneu in schwarz und Eiche, von tadelloser Beschaffenheit, erstklassiger Qualität u. von ganz hervorragender Tonschönheit. Wirkliche Käufer wollen sich wenden unter D X 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aus Privatbesitz *4366
Perser-Teppich
und einige Brücken sehr billig zu verkaufen. F. Baudbach, M 1 Nr. 10.

Brillantschmuck
Solitär, Damen- u. Herrenring, Perlnadel u. gold. Uhr, prachtvolle Stücke, umständehalber billig zu verk. Schönes Weihnachtsgeschenk. N 4, 1, 2 Trepp. rechts. *4376

1 Gasbackofen, gut erhalten, für 45 RM., 1 Tischgrammophon (Wort) mit 24 guten Platten, preiswert zu verkaufen. *4374 E 7, 28, parterre.

1 Schreibmaschine „Conti", 1 Glasschrank (neu) spottbillig zu verkf. Untere Mühlau Nr. 27, 1 Tr. links. *4375

Verkäufe

Klavier
in erstklassigem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen *4383
Rich. Wagnerstr. 51,
parterre; v. 9—3 Uhr. Evtl. tel. Vereinbarg. unter Nr. 411 68.

Mignon-Flügel
sehr schön im Ton, neuwertig z. billig zu verkaufen
Scharf & Hauk
Pianofabrik
C 4, 4

Eich. Eßzimmer
mit 4 Lederstühlen, weiße Flurgarderobe grünlackt, Lampe, vol. Tisch (oval), Herren-Wintermantel, Cutaway, mittlere Figur, alles gut erhalt., sehr billig zu verkaufen. P 7, 18 a, 1 Treppe, bis 4 Uhr. *4396

Reformküche
feiner Eisenbeinlack, Das mod. Brautpaar greift imm. mehr z. Reformküchen, weil sie prakt. sind, hygienisch u. nicht 1. viel Platz wegnehmen. Es kommt b. d. Reformküche mehr wie bei and. Möbeln auf d. prakt. Einrichtg. an. Wir glauben, daß diese, d. wir Ihnen jetzt anbieten, das Ideale ist. Sie best. aus 2 Schränken mit Gl., rechts mit Porzellankacheln, Mittelschrank m. Speiseschr. m. Ventilat., Schubf. m. Besteckeinteil. Zur Komplettierm. gehört dazu 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker u. 1 Handtuchhalt. Weil wir diese Reformküche propagieren wollen, geben wir sie Ihnen f. RM. 220.— geg. sofort. Kasse ab. Ein Weihnachtsbesuch, wie Sie sich wirklich kein schön. aussuchen können. 9250
Lanbes, Mannheim. Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) dir. hint. Hauptbahnh. geöffnet v. 8—7 Uhr.

Billard (Dorffelder)
m. Abdeckvorrichtung als Tisch verstellbar kompl. billig abzugeb.
Ress. Mannh., N 2, 3

*4393
Stubenwagen, schön garniert, Kinderklappstuhl (Vorher), Sportklappwagen, Winterulster, fast neu, schw. Anzug, Gr. 46, mittl. Figur, f. Mohrarbeit, gut erhalten, preisw. abzugeb. Feudenheim, Scheffelstr. 14 1 Treppe. *4393

Kinderschreibpult
verstellbar, billig abzugeben. Aug. Rich.-Wagnerstr. 8. *4380

Schön. gr. Kaufladen
mit reichl. Zubehör, preisw. zu verkaufen. Waldhofstr. 144, 1 Tr. r. *4385

Heimkino mit Filmen
sowie Reisegrammophon preisw. zu verk. *4355 U 8, 12, V.

Große Regale *4366
Glasschränke, Vitrine, Transparent bill. abzugeben. Tel. 436 44

Sumereslich, Nachttisch, 2 tl. Schränke, Vertiko, 1 klein. weißer Schreib- u. Toilettentisch, Bilder, sonstiges billigst z. verk. *4371 Näh.: M 7, 15, 2 Tr.

Heimkino mit Filme
billigst abzugeben. Obere Clignetstr. 16, II, rechts. *4364

Grammophon
mit Platten, billig zu verkaufen. *4387 Adresse in der Geschäftsstelle dß. Blatt.

Das gibts nur
einmal *4368
Nähmaschine
schön, Schrankmodell, Nußbaum poliert, m. 5 Schubladen, Tischverlängerung, fabrikneu, 10 J. Garantie, beste Fabrikat, näht vor u. zurück, zu dem Sensationspreis - der Fachmann staunt, der Laie wundert sich - nun sage und schreibe nur 150 Mk. zu verkaufen. Fabelhaft, nicht wahr? Beeilen Sie sich, denn — —

Daskommtnichtwieder!
Diese Sensation der Sensationen bietet Ihnen d. altbekannte Spezialgeschäft
Pfaffenhuber, H 3, 2

1 Zuglampe mit E.-Schirm, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 w. Kinderbett m. Matr. 1 w. Tisch m. Stühle, 1 w. Waschtisch und Nachtschränkchen spottbillig zu verk. *4305 Adresse in der Geschst.

Neuer *4382
Photo-Apparat
Zeiß-Ikonta, Rollfilm-Kamera, Format 6 × 9, Optik 1 : 6,3, preisw. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dß. Blatt.

Sehr gut erhalt. eleg.
Damenwintermantel
Gr. 42, für 25 Mk., ebensolche helle Knabenmäntel für 8 und 9 Jahre, mit Hut, 11 u. 12 Mk. zu verkauf. Adr. in der Geschst. *4380

Gesellschafts-Anzug
einmal getr., einige Mäntel, Zimmerofen, kom. Bett, Waschtisch, einige Stühle u. Tische zu verkaufen. *4378 N 2, 1, 4. St.

Kauf-Gesuche

Heizkessel *4393
— Niederdruck — auch Strebelkessel, ½ Kess., ca. 15 qm Heizfläche, sowie 100 Mtr. Feldbahnschienen, Profil 80—65, zu kaufen gesucht. Jakob Ohlhausen, Schwetzingen.

Kontroll-Kasse
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J Q 46 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. *4351

Gut erhaltener
Ueberseekoffer
zu kaufen gesucht. Angeb. unter J V 51 an die Geschäftsstelle dß. Blattes. *4361

Perserteppich
2×3 m, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. K C 60 an die Geschäftsst. [illegible]

Miet-Gesuche

Schöne *4357
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, auch in Neckarau, per sof. zu mieten gesucht. Angeb. mit Lage und Preis u. J K 40 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Zimmerwohnung
v. Verkäuferin, möbl. Hausbesitzer, zu mieten gesucht. — Angebote unter J S 48 an die Geschäftsstelle dß. Blattes. *4357

Ehep. oh. Kind, beide geschäftstätig, sucht schöne, sonnige *4343
1 od. 2 Zim. u. Küche
Angeb. u. J O 44 an die Geschäftsst. d. Bl.

Miet-Gesuche

Kohlenumschlagsplatz
zu mieten gesucht. Angebote unter J X 53 an die Geschäftsstelle dß. Bl. *4363

3-4 Zimmerwohnung
sonnig, mit Bad und Zubehör, von ruhiger Familie, 3 erwachs. Personen, per 1. 4. 32 gesucht. Angebote unter J L 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4338

Vermietungen

Schöne Garage: Oststadt
Zentralheiz., Kalt- u. Warmwasser, nahe Eberibrücke zu vermieten. Gutenbergstr. 11. B4483

Mehrere wohnschöne Zimmer
möbliert, zu 50-75 Mk. Monatspension an alleinstehende Damen, ferner
ein leeres Zimmer
im Altersheim - früh. Pfarrhaus - mit voller Pension an ältere Dame od. Sozial- oder Kleinrentnerin **sofort zu vermieten.**
Heim Laurentianum - Mannheim
Leitung Vinzenz-Schwestern — Laurentiusstrasse 19 *4305

In gutem Hause der Oststadt ist eine B4481
schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung
m. Speisek., Badez. u. Mans. z. 1. 1. od. 1. 4. 32 zu vermieten. Näh. Otto-Beckstr. 8, part. links.

Neustraße 9 (an der Friedrich-Ebert-Brücke)
schöne 4 Z.-Wohnung
mit eingericht. Bad und Mädchenzimmer oder
2 Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad und Mädchenzimmer, part., preiswert zu vermieten. Angebote unt. J M 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4339

Geräumige 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisek., Bad u. Zubeh., in Neuben auf 1. 1. 1932 zu verm. Miete zeitgemäß. Näh.: Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 1a, 1. St. *4368

Einzelboxe
sofort zu vermieten. *4364 S 6, 41, part.

Büro m. Lagerkeller
monatl. Mietpreis 35 RM., sowie schöne
3 Zimmer und Küche
mit Gasbeleuchtung, 2. St., zu vermieten. Näheres *4384 Luisenring Nr. 50.

Laden
Nähe Breitestr., auf 1. Jan. zu vermieten. Auch als Büro geeignet. 8807
Zu erfragen
U 2, 1, parterre.

Schöne sonnige B4474
3 Zimmer, Küche
Diele, Bad, Speisek., Loggia, auf 1. 1. zu verm. Pr. 84 Mark. Neckarauerstr. 243, b. der Almensiedlung.

2 Zimmer
Alkoven und Küche, part., Nähe Marktplatz, sofort zu vermieten. — Angeb. u. J J 39 an die Geschäftsstelle. *4330

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. *4379 Augartenstr. Nr. 56, 2. Stock.

2 schöne leere Zimmer m. Küche u. Kücheneb. sofort zu vermieten. *4381 L 4, 12, V. Anzus. am. 9—10 Uhr.

Neckarau, Germaniastraße 29: B4511
Gr. Zimmer m. Küche
und separatem Eingang zu vermieten. Näheres ebendaselbst bei Eichel. B4511

Leeres Zimmer
sep., zu verm. *4350 T 3, 8, parterre.

Sep. leeres Zimmer
in ander. Hausb., m. el. Licht, sof. zu verm. Näh.: Lorzingstr. 14, 2. Stock, bei Mohr. *4362

Behagl. Wohnzimm. u. abget. Schlafr. u. Bad, 1. Büfettpiert., f. 80 M zu verm., fl. Wass., el. L., Radio etc., ev. Pens. Gefl. Zuschr. u. H H Nr. 13 an die Geschst. *4264

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
(Nähe Tennisgl.) an solid. Herrn zu verm. Gefl. Zuschr. unter J H 38 an die Geschäftsstelle. B4506

Zentrum
Leeres separates Zimmer zu verm. P 1, 7a, 2 Tr. *4380

Sehr gut möbl. Zimm. ev. Wohn- u. Schlafz., an berufst. Hrn. od. Dame od. Ehep., ev. mit Küchen- u. Tel.-Ben. preisw. zu verm. Rupprechtstr. 12, 2 Tr. 1. Tel. 290 12. *4353

Laurentiusstr. Nr. 1
2. St. r.: Leeres Zimmer zu verm. *4359

Preiswert 8895
Schön möbl. Zimmer mit fl. Küche in gut. Hause zu v. Jochum, Gabinstr. 13a, 2. St.

Hübsche Mansarde
1. Möbel untergestellt od. z. Teil möbliert, an nur sol. Fräulein sehr bill. zu vermiet. Adresse in der Gesch. *4350

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 3. Dezember 1931:

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim. Dem Hermann Leiblein in Mannheim ist Prokura erteilt. Er ist berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem andern Prokuristen der Gesellschaft die Firma zu zeichnen.

Deutsche Hochdruck - Economiser - Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokuristin Elsa geborene Pfaff ist jetzt die Ehefrau des Diplom-Ingenieurs Erwin Arthur Schrag in Mannheim.

Mannheimer Gummifabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim. Das Vorstandsmitglied Hans Herrmann wohnt jetzt in Mannheim.

Dynamiden-Werk Engelhorn & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Waldhof. Hans Engelhorn und Albert Meyerhofer sind nicht mehr Geschäftsführer.

Josef Birnbaum, Mannheim. Die Prokura der Auguste Birnbaum ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Rühl & Hamberger, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Zu Liquidatoren sind bestellt die Gesellschafter Kaufmann Willy Rühl in Mannheim und Kaufmann Karl Hamberger in Mannheim. Dieselben sind nur gemeinsam zu handeln befugt.

Karl Hamberger, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Karl Hamberger in Mannheim.

H. Schemalier, Seckenheim. Die Firma ist erloschen.

G. Feyer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ladenburg. Kaufmann Richard Strauß in Frankfurt a. M. ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 18. Oktober 1931 ist der Gesellschaftsvertrag in § 7 Absatz 1 (Bestellung des Beauftragten), § 12 (Tantieme des Beauftragten) und § 18 (Beschlußfassung) geändert. 105

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Zur kassenärztlichen Tätigkeit bei sämtlichen Krankenkassen ist neu zugelassen:
Dr. med. Michael Würzburger
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Mannheim, E 3, 14 Telephon 253 66
Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim

das zeitgemäße Weihnachts-Geschenk von bleibendem Wert
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Klein-CONTINENTAL
J. Bucher L 1, 2 Ruf 24221

Weinhaus „Graf Zeppelin"
K 4, 9 — Heute: Lange Nacht

Zwangsversteigerung
Freitag, den 4. Dezbr. 1931 nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bett, 1 Schrank, 3 Warenschränke, 1 Kühlschrank, 2 Büfett, 1 Vitrine, 2 Schreibmaschinen, 2 Standuhren und sonstige Möbelstücke. 8899
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Reparaturwerkstätte
für alle elektrischen
Haushalt-Apparate
B. Söldner, J 2, 17 Tel. 318 [illegible]
Mannheim.

Kleide Puppen
schon von 50 Pfg. an. Stiefs, Rabellstraße 20 III. *4341

Umzüge
mit gedeckt. Auto gewissenhaft und billig. Bung, J 6, 9, T. 26776. *4391

Heirat

Jung. strebs. Mann, 27 J. a., kath., wünscht liebes nettes Mädel (auch Dienstmädchen) zwecks *4312
Heirat
kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschr. u. J C 33 an die Geschäftsstelle erbeten.

Heirat

Weihnachtswunsch
Prokurist, 60 J., 10 000 RM. Verm. und Jahreseinkommen von 6000 RM., rüstig u. lebensfroh, wünscht nochmals glückliche Ehe einzugehen. Zuschriften mit Lichtbild unter J T 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Anonym u. Vermittlung zwecklos. *4339

Heirat
Kaufmann aus gutem Hause, 27 Jahre, in guter Stellung, nicht unvermögend, wünscht Verbindung mit hübscher, gebild. Dame. Zuschriften unter G X 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4503

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Steuerkarten 1932.

Vom 7. Dezember 1931 ab werden die Steuerkarten den Hauseigentümern zugestellt. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter werden ersucht, die ihnen übergebenen Steuerkarten an die in den Karten bezeichneten steuerpflichtigen Arbeitnehmer weiterzuleiten. Steuerkarten, die wegen Wohnungswechsel der Steuerpflichtigen von den Hauseigentümern nicht zugestellt werden können, sind innerhalb 8 Tagen den Polizeiwachen zurückzugeben.

Die Steuerkarten sind nach den Angaben ausgestellt, die in den Haushaltungslisten bei der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1931 gemacht sind; die inzwischen erfolgten Änderungen der Wohnung oder des Familienstandes sind nicht berücksichtigt.

Lohnsteuerpflichtige Arbeitnehmer, die am 10. Oktober 1931 ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in Mannheim hatten und bis 12. Dezember 1931 von ihrem Hauseigentümer eine Steuerkarte für das Jahr 1932 nicht erhalten haben, wollen diese bei der zuständigen städtischen Dienststelle, und zwar:

für die Altstadt und für den Vorort Waldhof bei der Steuerkartenstelle des städtischen Steueramts, N 2, 8, Erdgeschoß,
für die übrigen Vororte bei den Gemeindesekretariaten, innerhalb der üblichen Dienststunden abholen.

Bei diesen Stellen sind vom 11. Dezember 1931 ab auch die Anträge auf Berichtigung der Steuerkarten zu stellen unter Einschluß der Anträge, welche Änderungen des Familienstandes betreffen. Persönliches Erscheinen wird empfohlen, weil die schriftlichen Anträge erfahrungsgemäß häufig unvollständig sind und daher umständliche Rückfragen erfordern. Änderungen auf der Steuerkarte dürfen nur von den zuständigen Stellen vorgenommen werden.

Die Eintragung mittelloser Angehöriger, wie auch die Erhöhung der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen in den Steuerkarten geschieht bei dem zuständigen Finanzamt, und zwar für Stadtteile links des Neckars beim Finanzamt Mannheim-Stadt, F 6, 20, rechts des Neckars einschließlich der Vororte Seckenheim und Friedrichsfeld beim Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, Kronprinzenstraße 68.

Mannheim, den 30. November 1931.
Der Oberbürgermeister.

Hypotheken

5% ausl. Hypothekengeld sowie Darlehen an Beamte
ohne Vorspesen durch Bankagentur Kohl, Mhm.-Neckarau, Rheingoldstr. 58, Tel. 481 89. *4311

Im gemütlichen
Weinhaus Rosenhof, K 4, 19
Heute lange Nacht!

Heute Donnerstag
Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Spezial-Geschäft
Schöne Geschenk-Packungen
in Briefpapier
Brief-Blöcke
Kinder-Briefpapier
Große preiswerte Auswahl
Jakob Krumb C 1, 7 Breitestraße

In jede Mannheimer Familie gehört das Buch
MANNHEIM
IN SAGE UND GESCHICHTE
Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr †
330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen
Ermäßigter Preis Mark 5.—
(bisher Mark 6.—)
Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

E. Aletter, O 4, 3
Gebrüder Aletter, N 3, 13a
A. Bender's Buchhandlung, O 3, 1
Brockhaus & Schwalbe, C 1, 9
Karl Egg, Schwetzingerstraße 29
Jul. Hermann's Buchhandlung, B 1, 1
Hexter's Buchhandlung, O 3, 15
Jugendwerk Mannheim G. m. b. H., A 4, 8 und N 1, 5a
Tobias Löffler, N 1, Rugen 8-9
F. Nemnich, N 3, 5-6
Gustav Schneider, E 2, 16
Chr. Stöhr Nachf., Q 3, 19
Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 19
Dr. Carl Tillmann, P 7, 19
Norbert Wohlgemuth, H 1, 8
Franz Zimmermann, Q 5, 1

oder direkt vom Verlag
Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

MARCHIVUM